

Aus dem Inhalt

- 3 SELK-Predigten im 25. Jahrgang
- 6 SELK: Jugendkammer traf sich zur Herbsttagung
- 9 Missionarisches Netzwerk in der Gaming-Szene
- 10 Missouri-Synode: Kirchenleitung neu konstituiert
- 13 Preise für kanadische Lutheraner
- 16 Das Thema geschlechtsspezifischer Gewalt enttabuisieren
- 17 Lutheraner kritisieren Kirchentagslosung 2025
- 18 Bund FeG: Finanzielle Lage angespannt
- 19 Sexualisierte Gewalt: Fortschritte bei der Aufarbeitung
- 24 Ökumenepreis der ACK verliehen
- 25 Räsänen und Pohjola freigesprochen
- 27 Annette Kurschus zurückgetreten
- 30 SELK: Konvent der Diakoninnen und Diakone tagte
- 32 Ukraine: Die Not ist nicht vorbei

SELK: Konvent mit Votum zu „Was uns eint“ Rheinland-Westfalen und Süddeutschland tagten

Höchst im Odenwald, 16.11.2023 [selk]

Die Pfarrkonvente Rheinland-Westfalen und Süddeutschland der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) trafen sich vom 13. bis zum 15. November zu einem Begegnungskonvent in Höchst im Odenwald, um an dem Thema „Was uns eint“ zu arbeiten. Das Thema wurde von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) in seinem Bericht vor dem 14. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) – 2022 in Hofgeismar – vorgeschlagen und vom APK als Thema für die Pfarrkonvente angenommen.

Den Ablauf des Begegnungskonvents hatten vier Pfarrer aus beiden Pfarrkonventen entworfen. In einem ersten Durchgang wandten sich die Konventualen auf spielerische Art dem Thema der verschiedenen Blickwinkel auf Kirche und kirchliche Themen zu. Am nächsten Tag hielt Pfarrer Carsten Voß ein Einstiegsreferat zum Thema und lud die Pfarrer anschließend ein zum sogenannten „Weltcafé“. Dabei gab es an vier verschiedenen Tischen die Möglichkeit, sich durch Schreibgespräche und Diskussion über die Ängste und Sorgen im Blick auf die eigene Kirche auszutauschen. Am Nachmittag stand Touristisches auf dem Programm. Die Konventualen folgten der Einladung zu einer Besichtigung der Schlosskapelle in Michelstadt. Am Abend stand Bischof Voigt Rede und Antwort zu seinem Vortrag auf der konstituierenden Tagung der 15. Kirchensynode im vergangen Juni in Gotha.

Schließlich wurden in zwei Arbeitsgängen die Ergebnisse der thematischen Arbeit gesichert und in einem Votum des Begegnungskonvents angenommen. Darin heißt es, der Begegnungskonvent habe sich der Aufgabe des APK gestellt, „über das, was uns eint, in verschiedenen Bereichen zu reflektieren.“ Diese Arbeit sei in mehreren Themenblöcken geschehen. In dem Votum heißt es zunächst: „Unsere jeweils eigene Perspektive auf die Kirche ‚erzählt‘ nicht die ganze Kirche, weil jeder nur einen Teil der gesamten Wirklichkeit sieht. Diese verschiedenen Perspektiven ernst zu nehmen ist unsere Aufgabe.“ Innerhalb der Zeit des Begegnungskonvents hätten sich die Konventualen auf den Weg gemacht, die unterschiedlichen Perspektiven zu dem einen Bild von Kirche zusammenzufügen. Einigkeit bestehe theologisch in der Bindung an das lutherische Bekenntnis. In Einzelfragen über das Bekenntnis hinaus bleibe aber mit Bezug auf Artikel 7 des Augsburgischen Bekenntnisses („Was ist nötig, was ist nicht nötig?“) strittig, „worin wir uns einig sein müssen und worin nicht.“ Uneinigkeit in bestimmten ethischen Einzelfragen könne diese Einheit nicht gefährden.

„Gesellschaftliche Abgrenzung ist nicht der Weg, die kirchliche Einheit zu sichern“, halten die Konventualen in ihrem Dokument fest.

Weiter heißt es in dem Votum: „Wir nehmen Sorgen und Ängste ernst, weil sie die Liebe zur Kirche ausdrücken. Uns ist wichtig, Sachfragen nicht emotional aufzuladen, um einer Polarisierung vorzubeugen.“ Immer wieder erlebe man äußerliche Verschiedenheit. „Dem gegenüber sehen wir es als unsere Aufgabe an, die große Nähe im

Zentrum immer neu und weitergehend zu entdecken und zu betonen: nämlich, dass Christus und sein Erlösungswerk die Mitte der Verkündigung und des kirchlichen Lebens darstellen. Wir erfahren bei uns selbst und in den Gemeinden eine große Dankbarkeit und Freude über unsere Kirche.“

Verabschiedung und Begrüßung im DÖSTA SELK: Werner Klän verabschiedet, Armin Wenz begrüßt

Augsburg, 12.11.2023 [selk]

Es fügte sich gut, dass am Geburtstag Martin Luthers und in der Stadt des Augsburgischen Bekenntnisses von 1530 der Deutsche Ökumenische Studienausschuss (DÖSTA) der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) auf Bundesebene zu seiner Herbstsitzung zusammentrat. Bei dieser Gelegenheit wurde Prof. i. R. Dr. Werner Klän D. Litt. (Lübeck) nach dreißigjähriger Mitgliedschaft verabschiedet und Prof. Dr. Armin Wenz (Oberursel) als sein Nachfolger als Vertreter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) begrüßt.

Klän hatte 1993 die Vertretung der SELK übernommen, nachdem seine Kirche 1992 Vollmitglied der ACK gewor-

den war. Von 1996 bis 2006 war auch stellvertretender Vorsitzender des DÖSTA. Mit ihm zusammen wurde auch Prof. i.R. Dr. Ulrike Schuler von Theologischen Hochschule Reutlingen der Evangelisch-methodistischen Kirche verabschiedet. Klän und Schuler hatten bereits in den ersten Jahren des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) zusammengearbeitet. An zahlreichen Studien des DÖSTA wirkte Klän mit, zuletzt an dem Projekt „Sprachen des Gebets“, das noch nicht abgeschlossen ist.

Klän bedankte sich für die ihm entgegengebrachte Wertschätzung, indem er die Kultur des DÖSTA als „theologischen Austausch auf Augenhöhe“ wertete.

Chorheft „Lied der Freude“ erschienen SELK-Kirchenchorwerk mit Neuveröffentlichung

Hannover, 7.11.2023 [selk]

Das vom Kirchenchorwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) initiierte Chorheft „Lied der Freude“ liegt nun vor. Es wurde am Reformationstag, 31. Oktober, im und nach dem Gottesdienst der St. Petri-Gemeinde der SELK in Hannover vorgestellt und offiziell in Gebrauch genommen. Das Chorheft stellt zu den Gesängen des Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuchs (ELKG²) der SELK und darüber hinaus vielfältige Liedsätze, Motetten und Vertonungen für Kirchenchöre bereit, deren Komponisten zum Großteil in der SELK und der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika, Schwesterkirche der SELK, beheimatet sind. Der Arbeitsgruppe „Chorheft“ gehörten an: Kantorin Antje Ney, Kantor Georg Mogwitz, Ulrike Hauschild und Dietrich Johannes.

Mit den angebotenen Werken nimmt das Chorheft das Singen von Chören, das Singen mit Kindern und das Singen in der Gemeinde in den Blick. Mehrstimmige Lied-

sätze, erweiterte Liedbearbeitung, Kanons und auch neue Lieder bis hin zu drei- und vierstimmigen Motetten mit und ohne Instrumentalbegleitung bieten im neuen Chorheft einen vielfältigen Facettenreichtum. Das Chorheft markiert den Beginn einer Reihe, die einlädt zum Singen und zum Musizieren.

„Als Standardliteratur unserer Kirche ist dem Chorheft eine flächendeckende Verbreitung in den Chören zu wünschen, auch um die kirchliche und geistlich-musikalische Verbundenheit in unserem Chorwerk zum Ausdruck zu bringen“, so Kantor Thomas Nickisch, kommissarischer Vorsitzender des Kirchenvorwerks der SELK.

Das mattfolienkaschierte Chorheft im Format A4 umfasst 80 Seiten und kostet 15 Euro (13 Euro ab 15 Exemplaren) zzgl. Versandkosten. Bestellungen gehen an: chorheft@selk-gesangbuch.de

SELK-Lesepredigten im 25. Jahrgang Neukonzeption seit dem Kirchenjahr 1999/2000

Pforzheim/Hannover, 14.11.2023 [selk]

Mit dem druckfrisch erschienenen Heft 1 der Lesepredigten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für das Kirchenjahr 2023/24 hat der 25. Jahrgang dieser 1999 neu konzeptionierten Veröffentlichungsreihe begonnen. Die zuvor im Eigendruck des Kirchenbüros einzeln kopierten und gehefteten Predigten erscheinen seither quartalsweise als Heft je acht Predigten. Inzwischen sind die seither erschienenen mehr als 750 Predigten längst auch digital verfügbar: www.selk.de/index.php/predigten

Die Herausgeberschaft war 1999 von dem inzwischen verstorbenen Pfarrer Dieter Knoch (Altdorf bei Nürnberg | 1936–2020) auf Pfarrer Andreas Schwarz übergegangen, seinerzeit Pfarrer der Christusgemeinde der SELK in Uelzen. Schwarz fungiert somit seit dem Kirchenjahr 1999/2000 als Herausgeber der Lesepredigten der SELK und hat diese Beauftragung durch die Kirchenleitung der SELK auch nach seinem Wechsel in die badische Schwesterkirche der SELK, die Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB), und deren Gemeinde Pforzheim weiterhin wahrgenommen. Inzwischen wurde die Beauftragung durch die Kirchenleitung der SELK mehrfach verlängert, zuletzt für weitere sechs Jahre ab dem Kirchenjahr 2023/24. Bei dieser neuerlichen Beauftragung erklärte Schwarz, er habe ihr zugestimmt, weil die Aufgabe „bei aller Arbeit auch Freude macht und Kontakte stärkt.“ In die Arbeit bindet er regelmäßig Mitarbeitende ein, die die von ihm nach einem Text- und Autoren-Verteiler erbetenen und eingehenden Predigten

vor der Veröffentlichung assistierend durchsehen.

Zum Start des 25. Jahrgangs würdigt Prof. Dr. Christoph Barnbrock, Praktischer Theologe an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel und Koordinator für die Lektorenarbeit der SELK die Herausgabe der Lesepredigten, diese Hilfe für Lektorinnen und Lektoren: „Es ist ein großer Schatz, dass in der SELK regelmäßig aktuelle Lesepredigten erarbeitet werden, die dem konfessionellen Profil dieser Kirche entsprechen und gleichzeitig aber auch den Kommunikationsbedingungen des 21. Jahrhunderts gerecht werden!“ Zu danken sei in diesem Zusammenhang den Pfarrern, die oft eben nicht einfach in die Schublade griffen, um eine alte Predigt zur Verfügung zu stellen, sondern als Lesepredigt eine neue Predigt für genau diesen Zweck verfassten. Auch die Mitarbeit des Redaktionskreises, durch die eine inhaltliche und sprachliche Qualitätssicherung geschehe, sei hervorzuheben. Besonderer Dank gelte dem Herausgeber, Pfarrer Andreas Schwarz. Eine so große Kontinuität bei der Herausgabe sei heutzutage nicht mehr oft zu finden.

Die Herausgabe dieser Lesepredigten, die von Lektorinnen und Lektoren gut angenommen würden, habe, so Barnbrock, einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass Gottesdienste mit Lektorinnen und Lektoren zumeist nicht mehr als minderwertig abgetan würden, sondern als wertvolle Gelegenheit wahrgenommen würden, um als Gemeinde auf Gottes Wort zu hören, ihm so zu begegnen und ihn zu loben und zu preisen.

Drei-Jahres-Plan für Kindergottesdienst SELK-Leitungsteam gibt Empfehlung

Hammerbach, 7.11.2023 [selk]

„Wir sondieren den Markt an Angeboten für die kirchliche Arbeit mit Kindern und schauen, was für unsere Kindergottesdienstmitarbeitenden hilfreich sein kann“, sagt Dorothea Forchheim (Hammersbach) vom gesamtkirchlichen Leitungsteam für Kindergottesdienstarbeit in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK): „Dabei weisen wir regelmäßig gerne auf den ‚Plan für den Kindergottesdienst‘ hin, der als ‚Leitfaden für Verantwortliche‘ vom Gesamtverband für Kindergottesdienst in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) e.V. jeweils für drei Jahre herausgegeben wird.“ Diesen Plan nutzen einige Kindergottesdienstmitarbeitende in den Gemeinden der SELK für den Kindergottesdienst, weiß Forchheim. „Über viele Jahre haben wir den Plan als Buch gekauft

und den Bezirksbeauftragten zur Verfügung gestellt.“ Jetzt gebe es den Drei-Jahres-Plan digital und kostenlos. „Das finde ich genial, er ist eine Ideen- und Schatzkiste und ein Nachschlagewerk ...“ Natürlich müsse man die Angebote immer auch kritisch prüfen und schauen, was für die eigene kirchlich-gemeindliche Position und Situation passend und umsetzbar sei.

Der Plan für den Kindergottesdienst in den Jahren 2024 bis 2026 ist jetzt erschienen. Er ist das verbindende Grundlagewerk für Gottesdienste mit Kindern im deutschsprachigen Raum. Er wird von einer Kommission des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD e.V. erarbeitet und permanent weiterentwickelt.

SELK: Instagram-Account in neuer Verantwortung Designerer Geschäftsführender Kirchenrat übernimmt

Hannover, 15.11.2023 [selk]

Mit dem 16.11.2023 übernahm der designierte Geschäftsführende Kirchenrat Daniel Soluk (Burgdorf-Otze) den Instagram-Account der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom Geschäftsführenden Kirchenrat Michael Schätzel und seiner Tochter Dörte Schätzel, die den Kanal begründet und seit gut dreieinhalb gemeinschaftlich kreativ geführt und Inhalte gestaltet haben. Das Ergebnis dieser Arbeit sind bis heute mehr als 1.350 Beiträge für knapp 1.450 Follower interessante Einblicke in die SELK und Themenserien, die den Fokus auf verschiedene – oftmals bisher unbekannte – Bereiche gelenkt haben. Die SELK bei Instagram ist heute ein wichtiger Kanal für Informationen der SELK, der nicht mehr wegzudenken ist.

Die Verantwortung für den Kanal „selk.kirche“ bei Instagram geht nun an den designierten Geschäftsführenden Kirchenrat Daniel Soluk über, der lobende Worte über die bisherige Arbeit findet: „Unsere Kirche ist bei Instagram sehr gut aufgestellt. Michael und Dörte Schätzel haben in den vergangenen Jahren großartige Arbeit geleistet, die den Zusammenhalt unserer Kirche gefördert hat. Besonders in der Corona-Pandemie war dieser Kanal ein digitales Schaufenster für unsere Kirche. Diese Arbeit möchte ich gerne fortführen. Die SELK bei Instagram ist eine feste Größe, die sich großer Beliebtheit erfreut. Auch über die Grenzen der SELK hinaus können wir bei Instagram prima aufzeigen, was unsere Kirche ausmacht.“

In den kommenden Wochen werden bei Instagram die künftigen Themenserien des Kanals vorgestellt. So viel

sei vorab verraten, so Soluk: „Die Nutzerinnen und Nutzer können sich über eindrückliche wie populäre Liedzeilen freuen, bekommen einen Eindruck über Gemeinde- und Kirchenaktivitäten und werden mit Hilfe spannender Mitmachaktionen aktiv mit eingebunden.“ Daniel Soluk ermutigt darüber hinaus Ehrenamtliche und Hauptamtliche der SELK zum Mitmachen: „In unserer Kirche gibt es zahlreiche passionierte Instagram-Nutzerinnen und Nutzer sowie Institutionen und Initiativen, die Instagram nutzen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Accounts von Gemeinden, JugendmitarbeiterGremien, Jugend- und Gemeindegremien, die unsere Kirche digital repräsentieren. Ich würde mich freuen, wenn in Stories und Beiträgen unsere Kirche verlinkt werden würde (@selk.kirche), damit wir attraktive Beiträge teilen und die Reichweite erhöhen können. Die digitale Vernetzung von Inhalten ist mir ein besonderes Anliegen.“

„Wir wünschen Daniel Soluk bei der Instagram-Arbeit gutes Gelingen“, sagt Michael Schätzel für das bisherige Team. Schätzel zeigt sich dankbar für die kollegial-konstruktiven Übergabegespräche; „Ich bin ebenso gespannt wie aber auch sicher, dass die ideenreiche Konzeption und kreative Gestaltung durch Daniel Soluk einen attraktiven Auftritt der SELK bei Instagram ergeben werden.“

Die Übergabe steht im Zusammenhang mit dem Wechsel im Dienst des Geschäftsführenden Kirchenrates der SELK: Schätzel scheidet durch Beruhestellung zum 31. Januar 2024 aus diesem Dienst aus, Soluk übernimmt mit dem 1. Februar 2024.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Im Jahr 2023 soll an Lehrkräfte erinnert werden, die länger oder kürzer in Bleckmar (Lutherische Kirchenmission e.V.), in Hermannsburg (Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen) und in einem Fall in Leipzig (Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche) gelehrt haben. Viele von ihnen sind heute kaum noch ein Begriff und doch war ihr Dienst für viele spätere Amtsträger auf dem Missionsfeld oder in der Heimat sehr prägend und deren erbetenen Erinnerungen werden in diesem Jahr hier erzählt und nacherzählt.

Horst Söllner (1932-2008)

Als Schüler floh der in Zwickau/Sachsen geborene Horst Söllner aus der jungen DDR in die junge BRD und hat dann hier bei Glaubensbrüdern Aufnahme gefunden. Es waren dennoch besonders anfänglich sehr harte Zeiten, arme Zeiten für den jungen „Sowjetzonenflüchtling“. Mir als seinem Nachfolger an der Großen Kreuzgemeinde in Hermannsburg, sagte er einmal: „Wir haben gebettelt.“ Er hat sich durchbeißen müssen, studierte Evangelische Theologie in Heidelberg und Oberursel.

Am Ende des Jahres 1959 wurde Söllner als Vikar nach Hermannsburg gesandt, seit 1961 stand seine Ehefrau Margret, geborene Koopmann, an seiner Seite. Nach seiner 1962 erfolgten Ordination verblieb er als Pfarrvikar weiter in Hermannsburg und am Ende des Jahres 1962 wurde er in das bislang von Pfarrer Georg Ludwig (1906–1967) versehene Pfarramt an der Großen Kreuzkirche zu Hermannsburg berufen und ging dann 1995 in den Ruhestand.

Horst Söllner war auch ein begabter Lehrer und das wurde bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand 1995 von der Leitung des Hermannsburger Christian-Gymnasium auch mit Worten der Anerkennung gewürdigt. Als ich 1993 an eine Pfarrstelle der Großen Kreuzkirche berufen worden bin, war ich von seinem durchstrukturierten Lehrplan für den Konfirmandenunterricht (wir hatten damals noch große Gruppen) sehr beeindruckt und habe manches davon gern übernommen. Gleiches ist vom Lehrplan für die Christenlehre zu sagen. In der Großen Kreuzgemeinde gab es die Christenlehre für Konfirmandinnen und Konfirmanden, die im Anschluss an den Gottesdienst gehalten worden ist und das war eine segensreiche Einrichtung. Vizeadmiral a.D. der Deutschen Marine Heinrich Lange war sein Konfirmand; er schrieb mir: „Immer, wenn Pastor Söllner über Martin Luther sprach, hatte ich den Eindruck, es spricht Martin Luther selbst.“

Horst Söllner war auch federführend an der Errichtung des inzwischen aufgegebenen „Lutherischen Jugenddorfes“ in Molzen im Jahr 1974 beteiligt gewesen. Gern denke ich an die Konfirmandenfreizeiten dort zurück, die lange Jahre obligatorischer und segensreicher Bestandteil des Konfirmandenunterrichts gewesen sind.

Wie die Große Kreuzgemeinde von Anfang an eine Missionsgemeinde gewesen ist, so war auch Horst Söllner ein Mann der Mission und als solcher erteilte er von 1973 bis 1985 Katechetikunterricht am Missionsseminar Hermannsburg. Pastor in Ruhe Wilfried Manneke hatte unter anderem am Hermannsburger Missionsseminar studiert und war dann über viele Jahre hinweg Auslandspfarrer in Südafrika gewesen. Er gehörte zu denen, die Horst Söllner Katechetik gelehrt hat und er schrieb mir: „Ja, ich habe bei Pastor Söllner Katechetik gehabt. Es war ein toller Unterricht. Meine erste Katechetik-Stunde habe ich in seiner Konfirmandenklasse in der Großen Kreuzkirche gegeben. Es ging um das dritte Gebot. Jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest.“. So hat Horst Söllner Spuren hinterlassen in Europa und in Afrika. Recherchen von Pfarrer und Missionar in Ruhe Dr. Hartwig Harms haben ergeben, dass Horst Söllner der Letzte war, der dieses Fach am Missionsseminar unterrichtet hat. Nach seinem Ausscheiden aus persönlichen Gründen hatte, so Harms, das Seminar anderes beschlossen: Im April 1986 wurde festgelegt, dass der Katechetik-Unterricht in die Vikarszeit verlegt wurde.

Autor der Reihe „Erinnerung“:

Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

KORREKTUR

In der Novemberausgabe wurde fälschlicherweise 1967 als Todesjahr von Superintendent Lic. theol. Werner Srocka angegeben. Richtig ist 1963.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Neuer Vorsitzender, Schulung und reichlich Gesprächsbedarf Jugendkammer traf sich zur Herbsttagung in Homberg (Efze)

Homberg/Efze, 16.11.2023 [selk]

Vom 10. bis zum 12. November traf sich die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrer Herbsttagung im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze. Das Gremium – bestehend aus den Bezirksjugendpastoren, den Bezirksjugendvertreterinnen und -vertretern, den Bezirksjugendkoordinatorinnen und -koordinatoren und dem Hauptjugendreferenten der SELK – bewältigte eine arbeitsintensive Sitzung, in der wie üblich die aktuelle Jugendarbeit beleuchtet wurde. Unter anderem standen der Bericht des Hauptjugendreferenten, die Nacharbeit zum Jugendfestival (JuFe) und die Wahl eines neuen Vorsitzenden auf der Tagesordnung.

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Homberg/Efze), der seine Arbeit zum 1. Juni aufgenommen hat, berichtete über seine ersten Erfahrungen in seinem Dienst. Zu den besonderen Ereignissen in dieser Zeit zählten der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) in Nürnberg und das JuFe der SELK in Northeim. Im Mittelpunkt stand in der ersten Zeit jedoch das Kennenlernen des neuen Arbeitsumfeldes und, vor allem, der vielen engagierten Menschen, sowohl jung als auch älter, in der SELK.

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war, neben weiteren Berichten aus allen Bereichen des Jugendwerks, auch die Neuwahl eines der beiden Vorsitzenden der Jugendkammer. Dabei wurde der Bezirksjugendvertreter Süddeutschlands, Jonathan Wohlrab (München), zum Nachfolger von Judith Schütze (Leipzig) gewählt, die sich nach zweijähriger Amtszeit nicht wieder zur Wahl stellte.

In einer Fortbildungseinheit wurden die Mitglieder der

Jugendkammer zum Thema „Kirche als Schutzraum! - Sexualethische Grenzwehrung und Prävention“ geschult. Martin Wurster von vero-consulting (Alzey) machte besonders auch durch Beispiele seiner Arbeit deutlich, wie immens wichtig die Beschäftigung mit diesem Thema in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sei, gerade im kirchlichen Bereich. Prävention zur Vermeidung sexualisierter Gewalt und konsequentes Handeln schon beim Versuch von Missbrauch seien unbedingt gefordert!

Breiten Raum nahm die Aufarbeitung einer Andacht auf dem diesjährigen JuFe ein. Dabei wurde über mögliche Konsequenzen sowohl für das zukünftige Jugendfestival als auch für die gesamte Jugendarbeit in der SELK nachgedacht. Als der Jugendkammer zugeordnetes Mitglied der Kirchenleitung war Propst Burkhard Kurz (Farven) während der gesamten Sitzung anwesend und stand zu diesem Thema, aber auch zu anderen Fragen hilfreich und berichtend Rede und Antwort. Die Jugendkammer dankt dem JuFe-Team für den guten Umgang mit den Spannungen, die beim Jugendfestival aufgetreten sind und unterstützt dessen Statement dazu (<http://juFe.org/>). Zusätzlich bittet die Jugendkammer die Kirchenleitung und die Jugendmitarbeitergremien, die Gespräche zu den aufgeworfenen Fragen nach Bedarf fortzuführen.

Die Jugendkammer ist das Beratungs- und Beschlussorgan des Jugendwerks. Sie kommt zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst zu einer Sitzung zusammen. Schwerpunkt der Frühjahrssitzung ist der Haushaltsplan des Jugendwerks, im Herbst stehen Schulungen auf der Tagesordnung.

S.T.A.A.K.–Stiftung: Wechsel im Vorstand SELK: Hauptjugendreferent neuer Stiftungsvorstand

Homberg/Efze, 16.11.2023 [selk]

Die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat auf ihrer Tagung am vergangenen Wochenende in Homberg(Efze) den Hauptjugendreferenten Karsten „Ernie“ Schreiner zum neuen Stiftungsvorstand der im Jugendwerk der SELK beheimateten S.T.A.A.K.-Stiftung ([https://www.selk-jugend.de/](https://www.selk-jugend.de/staak-stiftung/)

[https://www.selk-jugend.de/](https://www.selk-jugend.de/staak-stiftung/) staak-stiftung/) gewählt. Er übernimmt das Amt von Pfarrer Henning Scharff (Soltau), der nach seinem Ausscheiden als Hauptjugendpastor die Vorstandsgeschäfte noch weitergeführt hatte.

Vor genau 20 Jahren wurde die S.T.A.A.K.-Stiftung gegründet und hat seitdem ihrem Stiftungszweck gemäß oft und gerne einen Beitrag geleistet, junge Menschen zu unterstützen. „Freiwillige Mitarbeit und ehrenamtliche Einsätze sind hilfreiche und ermutigende Lebensäußerungen in einer lebendigen Kirche. Insbesondere Jugendliche werden durch freiwilliges Engagement für verschiedene Aufgabenfelder in ihrer Entwicklung gestärkt und übernehmen zugleich Verantwortung in Kirche und Gesellschaft.“, heißt es in der Präambel der Satzung.

„Die S.T.A.A.K.-Stiftung darf ohne Scheu sehr gerne in Anspruch genommen werden“, so der neue Stiftungsvorstand, „dazu ist sie schließlich da! In diesem Jahr konnten wir unter anderem Teilnehmer des Jugendfestivals (JuFe) und das JugendMitarbeiterGremium (JuMiG) Sachsen/Thüringen der SELK unterstützen. Wieviel Geld zur Verfügung steht, hängt von der Zinsentwicklung ab, aber die sieht ja im Vergleich zu den vergangenen Jahren wieder ganz positiv aus. Und, je höher die Einlage ist, desto höher sind natürlich auch die Zinsen.“

Damit auch in Zukunft noch viele junge Menschen unterstützt werden können, sucht die S.T.A.A.K.-Stiftung noch viele weitere Stifterinnen und Stifter. Stiften ist genauso

einfach wie spenden. Jeder beliebige Betrag, groß oder klein, kann überwiesen werden und kommt der Arbeit der S.T.A.A.K.-Stiftung zugute. Eine solche „Zustiftung“ kann von der Steuer abgesetzt werden. Anders als bei einer Spende jedoch wird eine Zustiftung nicht sofort wieder ausgegeben, sondern angelegt. Das eingezahlte Kapital bleibt dauerhaft erhalten, die Zinsen dienen zur Erfüllung des Stiftungszweckes. So bringt eine einmalige Zahlung dauerhaften Nutzen.

Aber natürlich sind auch reine Spenden willkommen. Die können vom Stiftungsvorstand sofort aktiv eingesetzt werden. Auch hierfür werden selbstverständlich Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Mit ihrem Namen erinnert die Stiftung an fünf Jugendliche, die am 14. August 1991 durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen sind. Stephan Böhm, Tanja Baumann-Wilkens, Ariane Wilkens, Anne Schneider und Katrin Utpatel waren auf dem Weg zu einem freiwilligen Einsatz in einem Jugend- und Diakonie-Zentrum in Südafrika. Sie stehen für solche jungen Menschen, denen die S.T.A.A.K.-Stiftung Angebote möglich machen will. Die Erinnerung an diese fünf jungen Menschen aus der SELK soll durch den Namen der Stiftung wachgehalten werden.

Bündnispartnerschaft mit United4rescue SELK: Jugendkammer veröffentlicht Statement

Homberg/Efze, 11.11.2023 [selk]

Die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat auf ihrer Herbstsitzung in Homberg/Efze über die Reaktionen auf ihre im Frühjahr einstimmig beschlossene Bündnispartnerschaft mit United4rescue, einem deutschen Verein zur Seenotrettung von Menschen im Mittelmeer, beraten und sich mit ihnen auseinandergesetzt.

Gleich nach bekannt werden der Bündnispartnerschaft kamen bereits die ersten Rückmeldungen, sowohl positive, als auch negative. Hinzu kam ein Bericht des evangelischen Nachrichtenmagazins IDEA, der von der Zeitschrift Lutherische Kirche (LuKi) übernommen wurde und so zum Grund für weitere Rückmeldungen und Rückfragen wurde.

Die Jugendkammer nahm dies zum Anlass erneut zu diskutieren, was ihre Bündnispartnerschaft beinhaltet. Sie stellte fest, dass die Reaktionen und die Berichterstattung die politische Polarisierung in unserer Gesellschaft aufzeigen, die auch uns als Kirche betrifft. Das Ergebnis dieser erneuten Beratungen hielt die Jugendkammer in einem zur Veröffentlichung bestimmten Statement fest.

Darin betont sie selbstkritisch, eine Rücksprache mit der Kirchenleitung vor dem Beschluss der Partnerschaft wäre geboten und besser gewesen. Dass die Bündnispartnerschaft als einseitige politische Positionierung verstanden werden könne, habe man unterschätzt. Die Jugendkammer weist aber nachdrücklich darauf hin, dass sie sich zu keinem Zeitpunkt politisch äußern wollte. „Es geht ausschließlich um den Lebensschutz. Ertrinkenden zu helfen entspricht unserem christlichen Grundverständnis“, heißt es in dem Statement, „unabhängig von der eigenen politischen Überzeugung.“

Um die Bündnispartnerschaft mit Leben zu füllen hat die von der Jugendkammer eingesetzte Arbeitsgruppe eine Ausstellung erarbeitet, die ausgeliehen werden kann. Die AG stellt auch Referentinnen und Referenten für Gemeinden und Jugendveranstaltungen zur Verfügung, wenn diese zu diesem Thema benötigt werden und ist für jegliche Unterstützung sehr dankbar.

Der volle Wortlaut des Statements kann nachgelesen werden unter: <https://www.selk-jugend.de/statement-der-jugendkammer-zur-buendnispartnerschaft-bei-uni-4rescue/>

Evangelische Freiwilligendienste kritisieren Bundesregierung Das wichtige Angebot werde „kaputtgespart“

Hannover/Kassel, 3.11.2023 [IDEA]

Die geplanten Mittelkürzungen im Bundeshaushalt für die Arbeit der Freiwilligendienste rufen zunehmend Kritik hervor. Die Bundesregierung möchte sparen und den Anbietern im kommenden Jahr 78 Millionen Euro weniger zur Verfügung stellen. Das entspricht einem Rückgang um fast ein Viertel. Bundesweit könnten 25.000 Plätze für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), den Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie den Internationalen Freiwilligendienst wegfallen. 2025 will Berlin weitere 35 Millionen einsparen.

Die Evangelischen Freiwilligendienste (Hannover) – ein Zusammenschluss von rund 60 evangelischen FSJ-Trägern – sprechen sich vehement gegen die finanziellen Kürzungen für die Dienste aus. Geschäftsführer Martin Schulze sagte der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA: „Die Kürzungen sind ein fatales Signal für alle Menschen, die sich freiwillig engagieren wollen und für alle Einrichtungen, die Freiwilligen Einsatzmöglichkeiten bieten.“ Die Dienste würden auf diese Weise „kaputtgespart“.

Dabei leisteten sie einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Derzeit machten pro Jahr rund 100.000 Menschen einen Freiwilligendienst. Das entspreche etwa einem Zehntel der Schulabgänger, so Schulze. Das Potenzial sei sogar noch größer. Laut aktuellen Studien finden 70 Prozent der Jugendlichen es wichtig, einen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten. Fast die Hälfte möchte Verantwortung übernehmen.

In der Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung sei von einem bedarfsgerechten Ausbau der Freiwilligendienste gesprochen worden. Schulze: „Mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf und den darin vorgesehenen Kürzungen macht die Bundesregierung das Gegenteil dessen, was sie sich auf die Fahnen geschrieben hatte.“ Schulze schätzt, dass in den kommenden Jahren 25 bis 35 Prozent der Einsatzmöglichkeiten wegfallen, wenn die Kürzungen umgesetzt werden. Von den derzeit jährlich 13.000 Freiwilligen im evangelischen Bereich würden im schlimm-

ten Fall nur 8.500 übrigbleiben. „Viele Einsatzstellen werden sich die Freiwilligen nicht mehr leisten können. Die zusätzlichen Angebote, die Freiwillige in den Einrichtungen für die Klienten möglich machen, werden wegfallen“, sagte Schulze.

Der CVJM Deutschland (Kassel) sieht in den geplanten Kürzungen das falsche Signal an die junge Generation. Der Verband erwarte perspektivisch durch diese Entscheidung eine Zuspitzung des Fachkräftemangels insbesondere in den Bereichen der Religions- und Gemeindepädagogik, sagte die Referentin für Freiwilligendienste in Deutschland, Katharina Bastam, gegenüber IDEA. Es bedürfe vielmehr eines Ausbaus und der Steigerung der Attraktivität der Freiwilligendienste. Auch Martin Schulze plädiert klar für eine deutliche Erhöhung der Mittel anstatt der angekündigten Kürzungen: „Wir wünschen uns und hoffen, dass das Parlament und Bundesregierung die Anliegen der jungen Menschen ernst nehmen, die angekündigten Kürzungen zurücknehmen und die Freiwilligendienste auf solide finanzielle Beine stellen.“

Für den Deutschen Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC/Kassel) bedeuten die derzeit diskutierten Kürzungen eine massive Zäsur, wie der Leiter der EC-Freiwilligendienste, Christian Petersen, IDEA mitteilte. Ein Drittel der bisherigen Plätze im FSJ und im Bundesfreiwilligendienst seien gefährdet. Ein Ausgleichen der fehlenden Kontingente sei nur über eine massive Steigerung der Eigenbeiträge möglich. Petersen: „Das ist aufgrund der nur begrenzten finanziellen Möglichkeiten unserer Einsatzstellen nicht realisierbar. Viele sind spendenfinanziert und müssen Kostensteigerungen ohnehin schon regelmäßig mittragen.“

An vielen Stellen würden Freiwillige dann im sowieso personell dünn besetzten sozialen Bereich wertvolle Aufgaben nicht mehr wahrnehmen können, sei es beispielsweise in der Unterstützung des Unterrichts in Grundschulen oder in der offenen Sozialarbeit.

Der Gaming-Missionar

Missionarisches Netzwerk in der Gaming-Szene

27.10.2023 [IDEA]

Kirchen erreichen mit ihren klassischen Angeboten viele Menschen nicht mehr. Daniel Schmidt hat einen Weg gefunden, um mit Jugendlichen über den Glauben zu sprechen: Er ist Gaming-Missionar und begegnet ihnen in der Welt der Video- und Computerspiele

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Gaming-Welt rasant verändert. Was einst als Nischenhobby begann, hat sich zu einem globalen Kulturphänomen entwickelt. Einer, der den gesellschaftlichen Wandel erkannt hat, ist Daniel Schmidt. Der 30-Jährige ist als „Referent für Gaming“ bei der zum Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) gehörenden Allianz-Mission angestellt.

Schmidt ist selbst begeisterter Gamer. Er hat sich in der Vergangenheit mit seinem Hobby allein gefühlt und stieß in Gemeinden auf Kritik: Christ sein und Gaming? Das gilt häufig als verpönt. Schmidt möchte das verändern. Als Referent gründet er Plattformen, um das Thema Gaming und Glaube zu multiplizieren. Schmidt: „Ich arbeite an Strategien, wie wir dieses Ziel effizient erreichen können“.

Deswegen gründete er 2014 den Verein „Main Quest Ministries“ – ein konfessionsübergreifendes, missionarisches Netzwerk von Christen und Organisationen aus der Gaming-Szene. Mittlerweile hat es mehr als 500 Nutzer. Sie treffen sich online, ermutigen und stärken einander im Glauben. Das gemeinsame Ziel spiegelt sich im Namen „Main Quest“ (Hauptaufgabe). Schmidt: „Wir haben eine Hauptaufgabe. Mit der Botschaft von Gottes Liebe möchten wir die ganze Gaming-Szene in Deutschland erreichen.“

Das gehe am besten, wenn die christlichen Vereinsmitglieder ihren Glauben vorleben. Online lernen sie ganz unterschiedliche Gamer kennen. In Gruppenchats kommen sie mit ihnen ins Gespräch. Dort schenken sie ihnen nach dem Vorbild Jesu Aufmerksamkeit, Liebe und Annahme. Eine dieser Begegnungen ist Schmidt beson-

ders im Gedächtnis geblieben. Vor einigen Jahren lernte er nachmittags in einem Sprachchat eine junge Frau kennen. Schmidt erzählte ihr, dass er am Vorabend in einem Jugendgottesdienst war. Diese Antwort hatte die junge Frau nicht erwartet und wollte auch nicht mit ihm darüber sprechen. Er respektierte ihren Wunsch und unterhielt sich mit ihr über andere Themen. Nach einer Stunde fragte sie ihn dann doch: „Warum glaubst du eigentlich?“ Schmidt erzählte ihr von der Vaterliebe Gottes. Die Gamerin fing an zu weinen. Wie sie ihm erklärte, war sie tief berührt. Nie zuvor hat ihr jemand erzählt, dass Gott Menschen ganz persönlich liebt.

Schmidt war mit seinem Verein auch auf Spielermessen aktiv. Er verteilte dort das Buch „Jesus for the win“ (Gewinnen mit Jesus). Es enthält eine auf Videospiele zugeschnittene Fassung des Johannesevangeliums mit zusätzlichen Kommentaren. Schmidt möchte so die Botschaft vermitteln, dass Gott auch Gamer annimmt. Auf der „gamescom“, der weltweit größten Messe für Computer- und Videospiele, hätten drei Jahre in Folge jeweils 5.000 Gamer ein Exemplar genommen: „Dieses Pionierprojekt hat gezeigt, dass die Szene grundsätzlich offen für die Botschaft von Gottes Liebe ist.“

Der junge Referent besucht Gemeinden, um Verständnis für die Gaming-Szene zu wecken. Er ermutigt Gemeindeglieder, Gamer zu fragen, was sie an Computerspielen begeistert. Erwachsene sind dankbar, weil sie die Jugendlichen besser verstehen. Junge Menschen fühlen sich mit ihrem Hobby angenommen. Schmidt hofft auf immer mehr Christen, die den gesellschaftlichen Wandel wahrnehmen: „Gaming bietet uns die einzigartige Möglichkeit, Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen!“

Unter dem Begriff Gaming wird die Nutzung von digitalen Spielen auf PCs, Konsolen, Smartphones oder Tablets zusammengefasst. 34,4 Millionen Menschen in Deutschland sind Gamer. 36 Jahre alt ist der Durchschnittsspieler. 48 Prozent sind weiblich.

KURZ UND BÜNDIG

■ Sechs junge Menschen haben sich für eine dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft am der SELK zugeordneten Gubener Naëmi-Wilke Stift entschieden. Um eine Anstellung müssen sich die „Azubis“ keine Sorgen machen. Bis dahin gilt es allerdings noch viel zu lernen. Alle Auszubildenden erhalten zwei Jahre lang eine gemeinsame Ausbildung, in der sie dann einen Vertiefungsbereich in der praktischen Ausbildung wählen. Die Auszubildenden erwerben den Berufsabschluss „Pflegefachfrau“/„Pflegefachmann“ mit europäischer Anerkennung.

■ Vom 3. bis zum 5. November fanden die ersten gemeinsamen BezirksjugendTage (BJT) der Kirchenbezirke Hessen-Nord und Sachsen-Thüringen der SELK in Obersuhl statt. Zum Programm gehörten zwei Workshops zu Mauern und Grenzen im Alltag, im Glauben und im

historischen Kontext – und wie diese überwunden werden können. Eine Schnitzeljagd führte unter anderem zur ehemaligen innerdeutschen Grenze. Die BJT endeten am Sonntag in einem von den Jugendlichen vielfältig mitgestalteten Gottesdienst.

■ Vom 27. bis zum 29. Oktober fanden mit rund 20 Teilnehmenden in Berlin-Zehlendorf BezirksjugendTageplus (BJTplus) statt. Die Veranstaltung richtete sich an junge Erwachsene in der Kirchenregion Ost der SELK, die den klassischen Angeboten der Jugendarbeit entwachsen sind. BJTplus wird unter dem Dach des Jugendpfarramts Sachsen-Thüringen der SELK von einem bezirksübergreifenden Team organisiert. Das Thema in Berlin lautete „Ich bin getauft! Bin ich gerettet?“. Als Referent wirkte Pfarrer Sebastian Anwand (Allendorf/Ulm) mit.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Missouri-Synode: Kirchenleitung neu konstituiert Erste Sitzung des neuen Trienniums

St. Louis (USA), 6.11.2023 [reporter/selk]

Die Kirchenleitung der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) hielt ihre erste Sitzung des neuen Trienniums am 14. und 15. September in St. Louis ab. Am ersten Tag tagte sie im LCMS International Center (IC) und am zweiten Tag im Hilton St. Louis Airport.

Am 14. September, nach einer Eröffnungsandacht des Ersten Vizepräsidenten der LCMS, Pfarrer Peter Lange, gab der Vorstand den Mitgliedern Zeit, sich vorzustellen. Da mehrere Mitglieder ihren Dienst in diesem Jahr beendet haben und mehrere neue Mitglieder auf dem Synodenkongress 2023 gewählt wurden, sind die derzeitigen Mitglieder des Verwaltungsrats: Pfr. Roger Gallup, Andrew Grams, Larry Harrington, LCMS-Präsident Pfarrer Dr. Matthew Harrison, Pfr. Josemon Hoem, Erster Vizepräsident Lange, Jan Lohmeyer, Leo Mackay, Christian Preus.

Nach der Verabschiedung der Tagesordnung stand zunächst die Wahl der Amtsträger auf der Tagesordnung des Vorstands. Christian Preus, der einstimmig zum Vorsitzenden der Kirchenleitung gewählt wurde, sagte: „Ich

danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben. Ich werde versuchen, mein Bestes zu geben.“ Andrew Grams wurde im zweiten Wahlgang zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, und Leo Mackay wurde nach mehreren Abstimmungsrounds, die mit einem Gleichstand mit Hoem endeten und durch Münzwurf entschieden werden mussten, zum Mitglied des Exekutivausschusses gewählt, wie es der Vorstand nach dem Beispiel der Apostelgeschichte 1 für die Auswahl unter qualifizierten Kandidaten durch das Los bestimmt hatte.

Harrison trug den Bericht des Präsidenten vor und begann mit einer Lesung aus Martin Luthers Kommentar zum Buch Genesis. Unter Bezugnahme auf die Geschichte von Abraham und Isaak wies Harrison darauf hin, dass, wenn Gott auf eine Art und Weise handelt, die wir nicht verstehen, wie zum Beispiel die Aufforderung an einen Vater, seinen Sohn zu opfern, die einzige Handlungsmöglichkeit darin besteht, „an seinen Verheißungen festzuhalten“.

„Wir haben an diesem Tisch mit unvorstellbaren Schwier-

rigkeiten zu kämpfen gehabt“, sagte Harrison. „Aber der Herr hat uns reich gesegnet.“ In Bezug auf die Aufgabe, die Synode administrativ zu leiten, sagte Harrison: „Wir haben unsere Leitungsdokumente. Wir haben das wahre

Bekenntnis. Wir haben alles, was wir brauchen. Wir müssen sie nur Tag für Tag gewissenhaft befolgen und das Richtige tun.“

Luthers Theologie des Kreuzes erörtert Missouri-Synode: Treffen des Kollegiums der Präsidenten

St. Louis (USA), 10.11.2023 [reporter/selk]

Das Kollegium der Präsidenten der US-amerikanischen Lutherischen Kirche–Missouri Synode (LCMS) kam vom 16. bis 19. September in St. Louis zu seiner ersten Sitzung im neuen Triennium zusammen.

Zu Beginn diskutierte LCMS-Präsident Pfr. Dr. Matthew C. Harrison mit der Gruppe ein Kapitel aus Luthers Theologie des Kreuzes von Walther von Loewenich. Die Diskussion konzentrierte sich auf die Verborgenheit Gottes und die Frage des Leidens, insbesondere in den LCMS-Gemeinden.

„Wenn ich mir die Zukunft der Synode in demografischer Hinsicht ansehe, habe ich oft das Gefühl, in ein schwarzes Loch zu schauen. Ist das unvermeidlich? ... Wie soll ich das als Theologe des Kreuzes betrachten? ... Ich benutze es nicht als Ausrede. ... Ich vertraue auf Christus, bete um Umkehr, Weisheit und Weitsicht.“

Anschließend hörte die Versammlung einen Bericht des Aktionsausschusses des Konvents über die Entschliessungen des Konvents 2023, die Maßnahmen der Versammlung erfordern. Am Nachmittag diskutierte der Ausschuss in Koinonia-Gruppen über verschiedene Themen im Zusammenhang mit dem Pfarramt, darunter Predigt, Ausbildung für den Dienst, Weiterbildung, den richtigen Einsatz von Laienhelfern im Gottesdienst, das Wesen der Supervision und den Unterschied zwischen einer Andacht und einem Gottesdienst. Nachdem die Themen in Kleingruppen besprochen worden waren, kamen die Distriktspräsidenten wieder zusammen, um sich in der gesamten Gruppe auszutauschen.

Am 17. September leitete Pfarrer Dr. Lucas Woodford, Präsident des LCMS-Distrikts Minnesota-Süd, den Rat zu einem Studium des Augsburger Bekenntnisses und der Apologie, Artikel IV, über Rechtfertigung. Harrison gab der Versammlung den zweiten Teil seines Berichts. „Wir hatten diesen Sommer eine Synode“, sagte er unter Gelächter, bevor er eine Reihe von Informationen über die Synode und die Arbeit der verschiedenen Büros der Synode im LCMS International Center in St. Louis gab. „Ich danke Ihnen allen für Ihre Arbeit auf dem Konvent“, fuhr Harrison fort und fügte hinzu, dass er die „Haltung ...

Kirchlichkeit ... Freundlichkeit und Bereitschaft“ der COP-Mitglieder schätze. Der [Entschliessungs-]Ausschuss 7-03 hatte eine große Herausforderung zu bewältigen, um eine neue Regelung für die Universitäten auf den Weg zu bringen. ... Alle Beteiligten haben nie aufgegeben. ... [Wir haben] jetzt mit den Universitäten die beste Gelegenheit, die wir je hatten. Es ist ein großartiger Geist, ein neuer Anfang für das Concordia University System und ein entscheidender Moment, um es richtig zu machen.“

Harrison dankte den Präsidenten für ihre „starke Unterstützung als Distrikte“ mit einer Einnahmezusage für das neue Finanzjahr, die die des letzten Jahres übersteigt: „Das ist in einer schwierigen Wirtschaftslage ziemlich bemerkenswert“. Er informierte über die jüngsten Entwicklungen in den internationalen kirchlichen Beziehungen und stellte fest, dass die Konferenz über kirchliche Beziehungen, die zeitgleich mit dem Synodenkongress stattfand, auf große Resonanz gestoßen sei, und berichtete über die kürzlich vom Synodenvorstand in Auftrag gegebene unabhängige Bewertung der LCMS-Missionsförderung durch einen externen Berater.

Mark Hofman, der Leiter der Missionsförderung, hat eine Philosophie der „wertschätzenden Untersuchung“ verfolgt, sagte Harrison und betonte, dass Hofman den Schwerpunkt auf die Entwicklung von Beziehungen und das spendenorientierte Engagement gelegt habe. „Die Spenderbindung ist [in der LCMS] im Vergleich zur gesamten Branche enorm hoch“, so Harrison. „Unsere Mittelkosten liegen bei nur 12,5 Cent, viel besser als bei den meisten anderen“. Danach informierte der Erste Vizepräsident der Synode, Pfarrer Peter Lange, die Versammlung über die Arbeit des Colloquy Committee for Pastoral Ministry (CCPM) und wies darauf hin, dass der Präsident des Concordia Seminary, St. Louis, Pfarrer Dr. Thomas J. Egger, dem Komitee beigetreten ist. Lange erklärte, dass der CCPM vor kurzem eine Überarbeitung der Kolloquiumspolitik – die erste seit mindestens fünf Jahren – verabschiedet hat und plant, die neue Politik noch in diesem Jahr in die Praxis umzusetzen. Die COP nominierte auch Kandidaten für die Kommission für Verfassungsfragen (CCM) und die Kommission für das Handbuch (COH) und wählte neue Mitglieder für die Kommission für Theologie

und kirchliche Beziehungen (CTCR). In die CTCR wurden Fred Guengerich, Laienmitglied aus dem LCMS Mid-South District, William Frerking, Laienmitglied aus dem LCMS Texas District, und Rev. Dr. Ely Prieto, ordiniertes Mitglied aus dem LCMS Missouri District, gewählt.

Am 18. September hörte das Kollegium der Präsidenten Berichte von verschiedenen Vertretern von Diensten und Einrichtungen. Pfarrer Dr. James A. Baneck, Exekutivdirektor des LCMS Office of Pastoral Education, gab einen Überblick über die jüngsten Entwicklungen im Rahmen der SAS-Initiative (Set Apart to Serve) zur Rekrutierung von Kirchenmitarbeitern, darunter eine geplante (jetzt abgeschlossene) virtuelle Town Hall zur Vorstellung der SAS-Ressourcen Ende September, der Church Worker Ap-

preciation Month, der im Oktober stattfand, laufende Forschungsarbeiten zu Kirchenmitarbeitern im zweiten Berufsleben und die bevorstehende Veröffentlichung eines SAS-Lehrplans durch den Concordia-Verlag im Jahr 2024.

Das Kollegium hörte auch Pfarrer Dr. Larry Vogel, der den Bericht der Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen „Ein keusches und anständiges Leben: Ein Update zur menschlichen Sexualität 1981.“ in Erinnerung rief. Vogel stellte fest, dass der biblische Gedanke, dass unsere Identität von Christus kommt und nicht von uns selbst, im gegenwärtigen kulturellen Klima „kaum radikaler sein könnte“. Nichtsdestotrotz, so Vogel, sind die Menschen hungrig ... [nach] einer Wahrheit, von der sie wissen, dass sie in ihrem Leben fehlt.“

Seminar in Dominikanischer Republik: neuer Direktor Pfarrer Sergio Fritzer eingeführt

St. Louis (USA), 11.11.2023 [reporter]

Am 10. September, feierte das Concordia-Seminar in der Dominikanischen Republik die Amtseinführung von Pfarrer Sergio Fritzer als neuer Direktor des Seminars. Pastoren aus fünf Ländern nahmen an einem besonderen Gottesdienst teil, bei dem auch Seminaristen, Missionare, Diakonissen, Mitglieder der dominikanischen lutherischen Kirche, Kinder der lutherischen Concordia-Schule und Dozenten mitfeierten.

Fritzer ist ein Missionspastor aus Buenos Aires, Argentinien, mit einem Bachelor-Abschluss in Theologie vom Concordia-Seminar in Argentinien und einem Master-Abschluss in Pastoraltheologie vom Instituto Ecumênico de Pós-Graduação em Teologia in Brasilien. Bevor er 2017 mit seiner Familie in die Dominikanische Republik kam,

war er in verschiedenen Funktionen in Chile und Argentinien als Pastor, Professor und Direktor des Concordia Seminars in Argentinien tätig.

In der Dominikanischen Republik dient Fritzer auch als Gemeindegründer in der Lamb of God Lutheran Church in Licey, wo er Mitarbeiter des Seminars betreut, Evangelisationsbesuche durchführt und neue Missionsstationen in den umliegenden Gemeinden gründet. Darüber hinaus ist er seit 2017 Professor und Prorektor am Concordia the Reformer Seminary, wo er in Zusammenarbeit mit dem Concordia Theological Seminary, Fort Wayne, für die Angelegenheiten der Heimstudenten und der Fernstudenten zuständig ist.

Prof. Dr. Lawrence Rast tritt als Seminarpräsident zurück Beruhestandung naht

St. Louis (USA), 27.10.2023 [reporter/selk]

Pfarrer Dr. Lawrence R. Rast Jr. hat seine Entscheidung bekannt gegeben, nach Abschluss des akademischen Jahres 2023/2024 als Präsident des Concordia Theological Seminary, Fort Wayne (CTSFW), in den Ruhestand zu treten. Rast informierte das CTSFW Board of Regents auf dessen Herbstsitzung am 27. September über seine Entscheidung und gab sie am 28. September der CTSFW-Campusgemeinde bekannt.

Rast wurde im Mai 2011 zum Präsidenten des CTSFW gewählt. Er wurde vom Board of Regents für weitere fünf Jahre in den Jahren 2016 und 2021 wiederbestellt. Er ist der 16. Präsident seit der Gründung der CTSFW im Jahr 1846.

Rast sagte, sein Rücktritt als Präsident würde es ihm ermöglichen, die Bücher zu Ende zu schreiben, für die er

als Präsident keine Zeit hatte, und mehr Zeit im Klassenzimmer zu verbringen, um Studenten zu unterrichten, und fügte hinzu: „Wenn ich das jetzt tue, kann ich ein besserer Historiker, Professor, Autor, Ehemann, Vater und Großvater sein und mich diesen Berufungen widmen.“

Während Rasts Amtszeit hat das Seminar mehrere Bauprojekte, darunter die Erweiterung der Bibliothek, abgeschlossen, seine institutionelle Verschuldung beseitigt und sein Stiftungsvermögen verdreifacht, während es gleichzeitig zu einer 100-prozentigen Studiengebührengarantie für alle Studenten in der Pastoral und Diakonie

überging. Das CTSFW aktualisierte und erweiterte auch sein akademisches Angebot, indem sie den Lehrplan für den Master of Divinity und das Doktoratsstudium überarbeitete und einen Master of Arts im Studium der Deaconesses, einen Master of Arts in Pastoralstudien, ein spezifisches Spanischprogramm für Pastoren und einen Doktor der Philosophie in Theologischen Studien einführte. Durch die Partnerschaft mit dem Concordia the Reformer Seminary in der Dominikanischen Republik konnte die CTSFW ihre globale Wirkung weiter ausbauen. Die Suche nach Rasts Nachfolger hat begonnen.

Preise für kanadische Lutheraner von Institut in St. Louis Zwei Bücher ausgezeichnet

St. Louis (USA), 14.11.2023 [canadian lutheran/selk]

Das Concordia Historical Institute (CHI) hat seine Auszeichnungen für Werke bekannt gegeben, die im Jahr 2022 erschienen, zwei Bücher von kanadischen Lutheranern sind unter den Preisträgern.

Pfarrer Dr. John Stephenson erhielt eine Auszeichnung für seine 2022 erschienene Übersetzung von Wilhelm Löhes Aphorismen über Kirche und Amt, alt und neu. Das Buch umfasst Löhes 1849 erschienenen Band Aphorismen über das neutestamentliche Amt und ihre Beziehung zur Gemeinde (von dem bereits 2008 eine Übersetzung von Dr. Stephenson veröffentlicht wurde) sowie Löhes zweiten Band Kirche und Amt von 1851: Neue Aphorismen (der in diesem Buch zum ersten Mal neu übersetzt wird).

„Dr. Stephenson hat eine attraktive englische Übersetzung von Wilhelm Löhes Veröffentlichungen aus den Jahren 1849 und 1851 über die Lehre vom Heiligen Amt vorgelegt“, so das CHI. „Diese Schriften liefern wichtige Hintergrundinformationen zu den Debatten des 19. Jahrhunderts über diese Lehre unter konfessionellen Lutheranern und zu den Beziehungen zwischen Löhe und amerikanischen Lutheranern, einschließlich der Missouri-Synode und C.F.W. Walther.“

Das Buch von Dr. Stephenson wird vom Concordia Lutheran Theological Seminary herausgegeben und kann über Lulu.com erworben werden.

Das CHI hat auch die Veröffentlichung von Missouri North: The History of Lutheran Church-Canada mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichnet. In der ersten Hälfte des

Buches zeichnet der Historiker Rev. Dr. Norman J. Threinen die Entwicklung der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC) von ihren Anfängen bis zur Selbständigkeit nach. Die Arbeit von Dr. Threinen wurde im Laufe der Jahre mehrfach vom CHI ausgezeichnet.

In der zweiten Hälfte von Missouri North setzen die ersten drei Präsidenten der LCC – Rev. Dr. Edwin Lehman, Ralph Mayan und Robert Bugbee – die Geschichte fort und berichten über die Entwicklung der Kirche während ihrer Amtszeit. Ein zusätzliches Kapitel von Pfarrer Dr. David H. Somers befasst sich mit der Geschichte des französischsprachigen Dienstes der LCC.

Zusätzlich zu den beiden oben genannten Büchern hat das CHI auch ein drittes Werk mit einem kanadischen Autor und Schwerpunkt ausgezeichnet. Eine lobende Erwähnung erhielt das Buch von Dr. Benjamin Bryce, *The Boundaries of Ethnicity: Deutsche Einwanderung und die Sprache der Zugehörigkeit in Ontario* (McGill-Queen's University Press). Das Buch untersucht, „was es bedeutete, in Ontario zwischen 1880 und 1930 deutsch zu sein“, einschließlich des Einflusses des Luthertums in dieser Zeit.

Das Concordia Historical Institute ist das historische Institut und Archiv der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode. Das Preisverleihungsprogramm des CHI dient der Anerkennung „bedeutender Beiträge zu Literatur und Forschung auf dem Gebiet der lutherischen Archive und Geschichte in Nordamerika“.

Prof. Stephenson: Beitrag zu Opfer und Eucharistie

Artikel für theologische Enzyklopädie

St. Catharines (Kanada), 21.11.2023 [canadian.lutheran/selk]

Pfarrer Dr. John Stephenson hat kürzlich einen neuen Artikel für die St Andrews Encyclopaedia of Theology (SAET) verfasst. Stephenson ist emeritierter Professor am Concordia Lutheran Theological Seminary (CLTS) in St. Catharines, Ontario.

Der Artikel „Sacrifice and the Eucharist“ (Opfer und Eucharistie) gibt einen Überblick darüber, wie verschiedene

christliche Traditionen das Abendmahl im Zusammenhang mit dem Thema Opfer interpretiert haben. Sie können den Artikel hier online finden.

Die SAET ist eine kostenlose theologische Online-Enzyklopädie, die vom St. Mary's College der schottischen Universität St. Andrews, der drittältesten englischsprachigen Universität der Welt, betrieben wird.

Lutherische Schulen einander näherbringen

Südamerika: Reise zu den Schulen des Mercosur

Porto Alegre (Brasilien), 24.11.2023 [mensagem.luterano/selk]

Die Geschäftsführerinnen des Nationalen Verbandes lutherischer Schulen (ANEL), Prof. Nelci Naor Senger und Prof. Maria Helena Teixeira Senger, besuchen auf ihrer lang erwarteten Reise nach Argentinien und Uruguay die lutherischen Schulen in diesen Ländern des Mercosur. Ziel ist es, die lutherischen Schulen in Brasilien, Argentinien und Uruguay im Hinblick auf einen künftigen Austausch zwischen ihnen einander näherzubringen.

In dieser Woche haben die Direktoren 1.528 Kilometer zurückgelegt und zwei argentinische Schulen besucht. Ziel der Reise der ANEL-Direktoren ist es, die lutherischen Schulen Brasiliens, Argentinien und Uruguays einander näher zu bringen, um einen künftigen Austausch zwischen ihnen zu ermöglichen.

Concordia-Seminar in Sao Leopoldo: Jubiläum beendet

Feierlichkeiten aus Anlass des 120-jährigen Bestehens

Sao Leopoldo (Brasilien), 28.10.2023 [mensagem.luterano/selk]

Die Feierlichkeiten zum 120-jährigen Bestehen des Concordia-Seminars in Sao Leopoldo Rio Grande do Sul, Brasilien, gingen am 27. Oktober mit einer Soiree für die Concordia-Familie zu Ende. Studenten und Dozenten gaben verschiedene Darbietungen. Außerdem gab es eine

Tombola mit Geschenken, die von den Lehrern angeboten wurden. Das Treffen endete mit einem geselligen Beisammensein, das vom Seminar, dem Martin Luther Academic Directory (DAMAL) und der Association of Handmaids Friends of the Seminary (ASAS) organisiert wurde.

Gemeindegründung Ballito, Dolphin Coast, Südafrika

Projekt zunächst auf zwei Jahre begrenzt

Durban, 21.11.2023 [felsisa]

Die lutherische Kirche in Ballito verwendet als Profilbild auf Facebook ein braunes Kreuz, das zwischen zwei Wellen steht. Dieses Bild für eine Gemeinde in unmittelbarer Strandnähe passt nicht nur zur Urlaubsstimmung, son-

dern erinnert vielmehr an das Fundament des christlichen Glaubens inmitten der Stürme des Lebens. Die Freie Evangelisch-Lutherische Synode in Südafrika (FELSISA) hat schon seit langem die Menschen an der so genannten

Dolphin Coast erreicht. Gottesdienste wurden zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Pastoren in Privatwohnungen gehalten.

Vor etwa einem Jahr wurde die Mission of Lutheran Churches (MLC) gebeten zu untersuchen, ob sie sich an einem Gemeindegründungsprojekt in Ballito beteiligen könnte. Nachdem der Synodalkonvent einem Projekt in Ballito zugestimmt hatte, wurden erste Gespräche mit der Northeastern Evangelical Lutheran Church in South Africa (NELCSA) geführt. Zum Zeitpunkt der Synode schloss die Gemeinde der NELCSA in Ballito, die Lutheran Congregation Dolphin Coast (LCDC), aus verschiedenen Gründen gerade ihre Türen.

Es ist immer eine traurige und vielleicht sogar traumatische Erfahrung, wenn eine Gemeinde ihre Auflösung beschließt. Die Verantwortlichen von NELCSA, MLC und FELSISA trafen sich einige Male, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu besprechen. Am Ende wurde allen klar, dass die Vorstellungen von Zusammenarbeit nicht miteinander vereinbar waren. Daher wurde die LCDC als Gemeinde geschlossen und die NELCSA hat beschlossen, vorerst kein neues Projekt in dieser Gegend zu verfolgen.

Die Leitungen der MLC und der FELSISA haben den Mitgliedern der nun geschlossenen LCDC eine Einladung ausgesprochen, sie gerne in ihren Gottesdienst willkommen zu heißen. Wenn sie sich zu einem späteren Zeitpunkt entschließen würden, sich der MLC-Gemeindegründung in Partnerschaft mit der FELSISA anzuschließen, wären sie mehr als willkommen. Gleich in der Woche nach der Schließung der LCDC begannen die Gottesdienste. Seit dem 3. September wird nun sonntagsmorgens um 8 Uhr ein Gottesdienst gefeiert. Die Besucherzahlen sind sehr

erfreulich, da sich einige LCDC-Mitglieder entschieden haben, den Gottesdienst mitzufeiern. Der MLC hat die Miete für die Räumlichkeiten übernommen, die zu einem Einkaufszentrum in der Nähe des Strandes (Balvista) gehören.

Diese MLC-Gemeindegründung in Partnerschaft mit der FELSISA ist für eine erste Phase von zwei Jahren konzipiert, um zu sehen, ob dieses Projekt lebensfähig sein wird. Nach dieser Zeit wird die MLC zusammen mit der FELSISA wahrscheinlich einen Vollzeitmissionar in das Projekt berufen. Einige Mitglieder des früheren LCDC hatten Ideen, sogar Baupläne für ein Kirchengrundstück und eine eigens dafür gebaute Kirche am Stadtrand von Ballito auf der westlichen Seite der Autobahn entwickelt. Ein solches Projekt würde wahrscheinlich fünf Millionen Rand kosten. Im Moment sind die Hauptkosten die Miete von 300.000 Rand pro Jahr.

Es gibt viele Gründe, warum Menschen nach Ballito ziehen. Das Vorhandensein einer lutherischen Kirche macht den Ort noch attraktiver, zumindest für Lutheraner, die nicht auf den Sonntagsgottesdienst verzichten wollen. Es gibt junge Familien mit Kindern, aber auch viele Rentner, die die schöne Umgebung von Ballito genießen.

Das Projekt wird als „christuszentriert, biblisch, liturgisch, treu“ beschrieben. „Das ist unser Gebet, unsere Verpflichtung und unser Versprechen, während wir uns bemühen, eine lutherische Kirche in Ballito zu gründen, die bereits durch die Partnerschaft mit MLC an die FELSISA angeschlossen ist“, sagen die Verantwortlichen, „und dann hoffentlich in der Zukunft eine neue FELSISA-Gemeinde werden wird.“

Venezolanische Lutheraner wählen erneut den Präsidenten

60. Vollversammlung in Puerto Ordaz

Puerto Ordaz (Venezuela), 22.11.2023 [ilc/selk]

Im November hielt die Lutherische Kirche Venezuelas (Iglesia Luterana de Venezuela – ILV) ihre 60. Vollversammlung in Puerto Ordaz, Guayana City, ab und wählte Eduardo Flores für eine weitere Amtszeit zum Präsidenten.

„‘Hier bin ich.’ Das ist das Einzige, was ich sagen kann, nachdem Gott, der durch seine Kirche spricht, mich zum Präsidenten gemacht hat“, sagte Präsident Flores. „Ich bin mir vollkommen sicher, dass Gott seine Kirche und diesen Diener vor der Dunkelheit und den Fallen des Bösen beschützt hat und dies auch in den nächsten vier Jahren tun wird. Jetzt müssen wir arbeiten, und wir sollten es gemäß unserem nationalen Motto tun: ‚In Christus vereint,

um zu dienen‘. Möge Gott seine Kirche segnen.“

Präsident Flores wurde erstmals auf der 59. Vollversammlung der Kirche im Jahr 2019 zum Präsidenten der ILV gewählt. Davor diente er als Vizepräsident der Kirche. Präsident Flores ist außerdem Pastor der Iglesia La Santa Trinidad in Caracas. Er wurde 2008 zum ersten Mal ordiniert.

Auf der Vollversammlung wurde auch Pfarrer Abel Garcia zum Vizepräsidenten der ILV gewählt, und es fanden Wahlen für andere Positionen im Verwaltungsrat der Kirche statt.

Lutherische Kirche von Australien: Sparmaßnahmen Änderungen für Mitarbeitende

North Adelaide (Australien), 27.11.2023 [lca/selk]

In einem Rundschreiben hat Brett Hausler, Geschäftsführer der Lutherischen Kirche von Australien (LCA), über die finanzielle Situation seiner Kirche informiert, die Sparmaßnahmen erforderlich machen würden. Mitarbeitende der Kirchenverwaltung seien darüber informiert worden, dass sie im Rahmen von Neustrukturierungen mit Verän-

derungen oder gar Kündigungen rechnen müssten.

Die Veränderungen stünden im Zusammenhang mit Herausforderungen und Unsicherheiten, mit der die mit der Lutherischen Kirche von Neuseeland eng kooperierende LCA zu tun habe.

Ukraine: Pfarrer spricht über Engagement inmitten des Krieges Grußwort auf Generalsynode

Genf, 16.11.2023 [lwi/selk]

Eine Krise und eine Chance, Kirche zu sein außerhalb der gängigen Stereotype über die Rolle der Kirche in der Gesellschaft: Pastor Alexander Gross von der Deutschen Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine (DELKU) in Odessa, Ukraine sprach in seinem Grußwort auf der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) über die Veränderungen, die der Krieg für seine Kirche bedeutet.

Infolge des Krieges habe die DELKU 60 Prozent ihrer Mitglieder verloren, sagte Gross. Viele sind ins Ausland geflohen, andere haben sich der Armee angeschlossen oder wurden im Krieg getötet. Gleichzeitig hat die Kirche neue Wege gefunden, außerhalb der

Gemeinden Zeugnis abzulegen.

Auch schon vor dem 24. Februar 2022 habe die Kirche Gemeinden auf der Krim und im Donbass aufgrund der russischen Besetzung verloren, sagte er. Viele Menschen haben das Land mit Beginn des totalen Krieges im Frühjahr 2022 verlassen. Die Gemeinden in Saporischschja und Cherson gerieten unter die russische Besatzung, die meisten Mitglieder der lutherischen Kirche flohen ins Ausland. „Die Invasion vor eineinhalb Jahren hat uns mindestens 60 Prozent unserer Mitglieder geraubt“, sagte Gross. „Einige unserer Gemeinden sind praktisch zu kleinen Gruppen geworden, andere existieren gar nicht mehr.“

Das Thema geschlechtsspezifischer Gewalt enttabuisieren Glaubensgemeinschaften als „wichtige Partner“

Genf, 23.11.2023 [lwi/selk]

Eine Vertreterin der Vereinten Nationen (UN) hat auf die wichtige Rolle der Kirchen und anderer aus dem Glauben handelnder Organisationen bei der Aufklärungsarbeit über sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt im Rahmen des anstehenden LWB-Engagements in der globalen 16-Tage-Kampagne gegen geschlechtsspezifische Gewalt hingewiesen.

Glaubensgestützte Organisationen „sind in ihren Gemeinschaften stark verwurzelt, verfügen über Einfluss, gelten als integer und genießen sehr viel Vertrauen“, sagte Sarah Nanjala vom Genfer Büro der Organisation UN Frauen. Sie sprach vor den Teilnehmenden einer Veranstaltung im

Gemeinschaftsbüro des Lutherischen Weltbundes (LWB) am 22. November. Zu den Teilnehmenden gehörten LWB-Personal sowie 14 Bischöfe und Bischöfinnen und Präsidenten und Präsidentinnen von LWB-Mitgliedskirchen, die zur diesjährigen Klausurtagung neu gewählter Kirchenleitender eingeladen waren. Nanjala bezeichnete die Glaubensgemeinschaften „als wichtigste Partner“ zur Unterstützung der UN-Kampagnen, mit denen Aufklärungsarbeit geleistet wird und die das Thema geschlechtsspezifische Gewalt enttabuisieren sollen. Das gilt besonders dort, wo „diese Gewalt so alltäglich geworden ist, dass sie als normal gilt.“

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Lutheraner kritisieren Kirchentagslosung 2025 „Motto sinnwidrige Verkürzung von Gottes Wort“

Neuendettelsau/Hannover, 26.10.2023 [IDEA/selk]

Die „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“ (Neuendettelsau) übt Kritik an der Losung des 39. Deutschen Evangelischen Kirchentages. Er findet vom 30. April bis 4. Mai 2025 in Hannover statt. Wie das Kirchentagspräsidium am 23. Oktober mitteilte, soll er unter dem Motto „mutig – stark – beherzt“ stehen. Die Losung bezieht sich auf Worte des Apostels Paulus im 1. Korintherbrief (16,13-14). Dort heißt es: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“

Dazu erklärte der Sprecher der Gesellschaft, Pfarrer Martin Fromm, das Kirchentagsmotto stelle eine sinnwidrige Verkürzung von Gottes Wort dar, das es angeblich wiedergeben solle. Der Kirchentag verzichte in dem verkürzten Zitat auf die Nennung des allein rettenden Glaubens an Jesus Christus, der „nicht weniger ist als der Kern reformatorischer Theologie“. Darüber hinaus werde in der Kirchentagslosung – anders als in der zugrundeliegenden Bibelstelle – die Liebe nicht erwähnt, die das Leben jedes

Christen bestimmen solle. „Eine Veranstaltung, die den Glauben an Christus und die Liebe zum Nächsten bereits im Motto schamhaft verschweigt, sollte sich nicht evangelisch nennen“, so Fromm.

Deshalb appelliere er an das Kirchentagspräsidium, die Losung zu ändern. Die 1849 gegründete „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“ erkennt nach eigenen Angaben in der Botschaft der lutherischen Reformation die Mitte des christlichen Glaubens. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Verbreitung lutherischer Theologie in Publikationen und bei Tagungen sowie der Einsatz für die Volksmission. Sie ist Herausgeber der Zeitschrift „CA – Confessio Augustana“ und Inhaber des Freimund-Verlags. Dieser bringt unter anderem seit 1922 den „Feste-Burg-Kalender“ heraus, an dem rund 200 lutherische Pfarrer mitarbeiten, die für jeden Tag einen Bibeltext nach der Bibelleseordnung des Kirchenjahres auslegen.

Was die evangelische Kirche sagt, ist oft langweilig Theologieprofessor: Nicht ständig die Tagespolitik kommentieren

Wetzlar, 25.10.2023 [IDEA/selk]

Was die evangelische Kirche sagt, ist oft total erwartbar und langweilig. Diese Ansicht vertritt der Theologieprofessor Dr. Michael Roth (Mainz) in einem Interview mit der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Roth gehört der Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland an und ist Autor des Buches „Über kirchliche Propheten mit Tarifvertrag: Plädoyer für eine moralische Abrüstung“ (Verlag Kohlhammer). Ihm zufolge haben kirchliche Verlautbarungen häufig den Charakter von moralischen Empfehlungen und Kommentaren zu tagespolitischen Fragen, etwa zum Klimaschutz oder zur Flüchtlingskrise. Die evangelische Kirche setze sich oftmals an die Spitze eines Moralisierungstrends.

Kirchliche Vertreter versprechen sich davon, ihre Bedeutung als moralische Mahner zu sichern. Es sei jedoch nicht die Aufgabe der Kirche, das tagespolitische Geschäft

fortlaufend zu kommentieren: „Wenn etwa eine Synode Putins Krieg in der Ukraine verurteilt, ist das nicht wirklich interessant oder herausfordernd.“ Die Öffentlichkeit nehme das überhaupt nicht wahr. Stattdessen habe sie im Lauf der Jahre gelernt zu überhören, was von Seiten der Kirche kommt.

Kritik übte Roth am scheidenden bayerischen Landesbischof und früheren EKD-Ratsvorsitzenden Dr. Heinrich Bedford-Strohm. Politische und moralische Aussagen würden von ihm mit kirchlich-dogmatischer Autorität vorgetragen und dabei ein „prophetischen Wächteramt“ geltend gemacht. Die Propheten der Bibel wie Amos und Hosea hätten jedoch anstößig, irritierend, provokativ gesprochen: „Sie redeten nicht für ihre eigene Blase und wurden für ihre Reden auch nicht bejubelt oder mit Preisen ausgezeichnet – im Gegenteil.“ Dagegen habe

Bedford-Strohm der „Politisierung und Moralisierung der Kirche Vorschub geleistet“. Seine öffentlichen Auftritte hätten den Eindruck erweckt, „als sei die Kirche die Gemeinschaft derer, die ihre eigene moralische Vortrefflichkeit feiern“. Kirchenmitglieder hätten dabei oft das Gefühl, zur moralischen Selbstdarstellung der Amtsinhaber missbraucht zu werden.

Nach Roths Einschätzung sucht die evangelische Kirche derzeit „fieberhaft nach neuen Themen und Verbündeten“. In den 1970er Jahren habe es eine große Allianz zwischen Kirche und Friedensbewegung gegeben. In den 1980er Jahren habe die Kirche in der DDR eng mit der

Bürgerrechtsbewegung zusammengearbeitet. Derzeit dränge sich die Zusammenarbeit mit der Umweltbewegung auf: „Also lässt man eine Klimaaktivistin auf der Synode sprechen und alle sind mächtig glücklich, weil sie das Gefühl haben, dass sie für wichtig gehalten werden und Bedeutung haben.“

Angesichts schrumpfender Mitgliederzahlen empfiehlt Roth der Kirche, sich auf sich selbst zu besinnen: „Das Kerngeschäft ist und bleibt die Verkündigung des Evangeliums. Unsere Aufgabe ist es dagegen nicht, dafür Sorge zu tragen, möglichst viele Mitglieder im Rundfunkrat zu haben. Diese Zeiten sind vorbei.“

Bund FeG: Finanzielle Lage ist angespannt

Großteil der Spenden floss an Auslands- und Katastrophenhilfe

Witten, 25.10.2023 [IDEA/selk]

Die finanzielle Situation des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG) ist angespannt. Zwar hätten die FeG-Mitglieder den Bund im vergangenen Jahr gut unterstützt, aber ein Großteil der Spenden sei an die FeG-Auslands- und Katastrophenhilfe geflossen, etwa für die Betroffenen der Überschwemmung 2021 im Ahrtal und des Krieges in der Ukraine. Die Spenden für den „Kirchlichen Bereich“, mit dem ein Großteil des Personals bezahlt werde, seien jedoch um 8,8 Prozent zurückgegangen. Das sei in absoluten Zahlen ein Minus von rund 350.000 Euro gewesen, teilte FeG-Pressesprecher Artur Wiebe auf Anfrage mit. Das Gesamtspendenaufkommen an den Bund habe 2022 rund 7,6 Millionen Euro betragen.

Laut FeG-Geschäftsführer Guido Sadler lag das Jahresergebnis der Freikirche zwar mit 113.000 Euro im Plus, allerdings habe es diesen Überschuss nur gegeben, weil man zwei Häuser veräußert habe. Ohne solche Einnah-

men wäre der Bund FeG „wirtschaftlich im schwierigen Fahrwasser“. Für das kommende Jahr ruft die Freikirche ihre mehr als 500 Gemeinden auf, pro Mitglied 100 Euro Spenden an den Bund abzuführen. Bisher seien es in der Regel 80 Euro pro Mitglied. Zum Hintergrund: Die FeG-Mitglieder spenden primär für die Ortsgemeinden, und diese geben davon einen Teil an den Bund weiter.

Geschäftsführer Sadler sagte im Ständigen Ausschuss des FeG-Bundestages (Synode), die Finanzen seien derzeit der einzig limitierende Faktor im Bund. „Wir haben die richtigen Leute mit den richtigen Ideen und Konzepten an den richtigen Stellen.“ Nach seinen Angaben werden von jeweils 100 Euro, die die Freikirche erhält, 80 Euro wieder in die Gemeinden reinvestiert, beispielsweise in die Pastorenausbildung sowie das Institut für Gemeindeentwicklung und Leiterschaft. Der Bund Freier evangelischer Gemeinden hat 42.350 Mitglieder.

Rektor der CVJM-Hochschule zurückgetreten

Rüdiger Gebhardt stand seit 2014 an der Spitze der Hochschule

Kassel, 14.11.2023 [IDEA/selk]

Der Rektor der CVJM-Hochschule in Kassel, Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt (55), ist „aus persönlichen Gründen“ am 6. November von seinem Amt zurückgetreten. Das bestätigte der Prorektor der Hochschule, Prof. Dr. Gerardo Zimmermann (39), der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA auf Nachfrage. Bis zur Neuwahl eines Nachfolgers werde er selbst kommissarisch die Leitung übernehmen, so Zim-

mermann. „Wir gehen davon aus, dass das Amt spätestens zum Ende des Jahres erneut besetzt sein wird.“

Gebhardt war 2013 vom Senat der Hochschule zum Rektor gewählt worden und hatte sein Amt im Februar 2014 angetreten. Zuvor war er vier Jahre lang Studienleiter am Theologischen Studienseminar der Vereinigten

Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands in Pullach bei München. Dort bildete er Pfarrer und kirchliches Leitungspersonal fort. Gebhardt wurde im nordhessischen Hofgeismar geboren und wuchs in Kassel auf. Seit seinem zehnten Lebensjahr engagierte er sich im CVJM. Sein Theologiestudium absolvierte er in Marburg und Tübingen. Nach seinem Vikariat promovierte er in Heidelberg in Systematischer Theologie. Daneben absolvierte er ein Zweitstudium in Psychologie. Danach war Gebhardt neun Jahre

Gemeindepfarrer in Fuldabrück-Bergshausen bei Kassel und arbeitete eng mit dem örtlichen CVJM zusammen.

An der 2009 gegründeten CVJM-Hochschule sind aktuell 535 Studenten eingeschrieben. Träger ist der CVJM Deutschland. Das Angebot umfasst unter anderem Ausbildungen und Studiengänge in Religions- und Gemeindepädagogik/Soziale Arbeit.

Sexualisierte Gewalt: Fortschritte bei der Aufarbeitung Modell der Betroffenenbeteiligung in der EKD einzigartig

Ulm, 15.11.2023 [IDEA/selk]

Vertreter der Betroffenen von sexualisierter Gewalt haben auf der Tagung der EKD-Synode in Ulm Fortschritte bei der Aufarbeitung im Bereich der EKD gelobt. Im Bericht des „Beteiligungsforums Sexualisierte Gewalt“ (BeFo) sagte der Betroffene Detlev Zander, das Modell der Betroffenenbeteiligung in der EKD sei einzigartig.

Hintergrund: Das BeFo wurde 2022 eingerichtet. Es übernimmt die Federführung bei der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt in evangelischer Kirche und Diakonie. Ihm gehören neben Kirchenvertretern auch Betroffenenvertreter an. Für Beschlüsse des Beteiligungsforums ist jeweils eine Mehrheit unter den Betroffenen als auch unter den kirchlichen Beauftragten notwendig.

In dem Bericht sagte Zander weiter, die Aufarbeitung sei eine große Aufgabe, die man nicht als „möglichst schnelles Abhaken einer fertigen Check-Liste“ sehen dürfe. Die systematische Beteiligung von Betroffenen sei die stärkste Waffe gegen sexualisierte Gewalt. Die Sprecherin der

kirchlichen Beauftragten im BeFo, Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst (Speyer), erklärte, bei der Aufarbeitung gebe es einen wichtigen Erfolg: Nach langen Gesprächen hätten sich die EKD und die Diakonie Deutschland mit der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Kerstin Claus, auf eine gemeinsame Erklärung zu unabhängiger Aufarbeitung geeinigt. Wüst kündigte außerdem die flächendeckende Gründung von „Unabhängigen Regionalen Aufarbeitungskommissionen“ an. Sie sollen nach einem einheitlichen Konzept die Fälle sexualisierter Gewalt in evangelischer Kirche und Diakonie konsequent und systematisch aufarbeiten. Der Betroffenenvertreter Matthias Schwarz und Bischöfin Kirsten Fehrs (Hamburg) stellten gemeinsame Vorschläge für ein einheitliches Vorgehen aller Landeskirchen bei der Aufarbeitung vor. Dabei müsse die Betroffenenorientierung aller Verfahren und das garantierte Recht auf Gespräche mit den Aufarbeitungskommissionen im Mittelpunkt stehen.

Einstige First Lady: Rosalynn Carter gestorben Sie war Diakonin in einer Baptistengemeinde

Plains, 20.11.2023 [IDEA/selk]

Die ehemalige Präsidentengattin in den USA und bekannte Christin Rosalynn Carter ist tot. Die 96-jährige starb am 19. November „friedlich im Kreise der Familie“ in ihrem Haus in Plains (Bundesstaat Georgia), wie die vom Ehepaar gegründete Stiftung mitteilte. Im Mai wurde bekannt, dass Carter an Demenz erkrankt war. Am 17. November teilte die Stiftung mit, dass Rosalynn nun wie auch ihr Mann, Ex-Präsident Jimmy Carter (99) palliativ betreut werde. Er leidet seit 2015 am sogenannten schwarzen

Hautkrebs, der trotz mehrfacher Therapien mittlerweile in Leber und Hirn gestreut hat. Seit Mitte Februar 2023 erhält er palliative Betreuung. Die Stiftung zitierte Jimmy Carter zum Tod seiner Frau: „Rosalynn war meine gleichberechtigte Partnerin bei allem, was ich je erreicht habe.“ Solange sie auf der Welt gewesen sei, habe er immer gewusst, dass ihn jemand liebte und unterstützte, so Carter. Er und Rosalynn waren 77 Jahre verheiratet, für ihren tiefen Glauben an Gott sowie den Einsatz in ihrer

Heimatkirche bekannt. Das Paar war bis zuletzt Mitglied der baptistischen Maranathakirche in Plains.

Während Jimmy Carter jahrzehntelang Sonntagsschulstunden für Erwachsene leitete, war Rosalynn dort seit 2006 als Diakonin tätig. Ursprünglich gehörten beide zum theologisch konservativen Bund der Südlichen Baptisten, der größten protestantischen Kirche in den USA. Aus Protest dagegen, dass Frauen nicht zu Pastorinnen ordiniert werden dürfen, traten sie im Jahr 2000 aus dem Bund aus. Rosalynn war vor ihrer Ehe Methodistin.

Zahlreiche Vertreter aus der Politik würdigten das Leben und Wirken von Rosalynn Carter. Sie war die erste First Lady, die ein eigenes Büro im Ostflügel des Weißen Hau-

ses unterhielt. Der ehemalige Präsident George W. Bush bezeichnete Carter als eine Frau mit Würde und Stärke: „Es gab keine größere Fürsprecherin von Präsident Carter, und ihre Partnerschaft war ein wunderbares Beispiel für Loyalität und Treue.“

US-Vizepräsidentin Kamala Harris sagte, Rosalynn Carter habe die Rolle der First Lady neu definiert und ein Leben des Dienstes, des Glaubens, des Mitgefühls und der moralischen Führung geführt. „Ihr Vermächtnis wird ein Leuchtturm für künftige Generationen sein“, so Harris. Die ehemalige Sprecherin des Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, bezeichnete Carter als eine „heilige und verehrte Staatsdienerin“, die von Glaube, Mitgefühl und Freundlichkeit angetrieben worden sei.

USA: Über 5.000 Gemeinden verlassen methodistische Kirche Streit über den Umgang mit praktizierter Homosexualität

Nashville, 22.11.2023 [IDEA/selk]

In den USA hat die Zahl der methodistischen Gemeinden, die aus der weltweiten United Methodist Church (UMC/ Vereinte Methodistische Kirche) austreten, einen neuen Höchststand erreicht. Nach Angaben der US-Nachrichtenagentur „UM News“ verließen allein im Jahr 2023 bisher mehr als 5.200 US-Gemeinden den methodistischen Verbund. Seit 2019 sind es damit über 7.200 Gemeinden.

Die UMC hatte nach eigenen Angaben im Jahr 2019 weltweit über zwölf Millionen Mitglieder in mehr als 32.000 Gemeinden. Hintergrund der Austritte ist ein jahrzehntelanger Streit über den Umgang mit praktizierter Homosexualität. Während viele theologisch liberale Gemeinden homosexuelle Paare segnen und praktizierende Homosexuelle als Geistliche ordinieren, lehnen theologisch konservative Gemeinden dies ab. Sie gründeten im Mai 2022 mit der Global Methodist Church (GMC/Globale Methodistische Kirche) einen neuen Bund. Im Juli 2023 meldete dieser bereits 3.000 Mitgliedsgemeinden.

Auch in Europa spalten sich seit 2019 zahlreiche theologisch konservative Gemeinden von der methodistischen Kirche ab. So kündigten im Oktober neun der insgesamt

sechzehn Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche in Frankreich (UEEMF) ihren Austritt an. Sie streben die Gründung einer eigenen Vereinigung an. Im April hatten bereits die Methodisten in Russland, Belarus, Kirgisistan, Kasachstan, Tadschikistan und Usbekistan dafür gestimmt, sich von der UMC zu trennen, um eine „autonome methodistische Kirche“ zu bilden. Die Methodisten in Estland beschlossen, dass die einzelnen Gemeinden befragt werden. Diejenigen, die weiterhin zur UMC gehören wollen, werden zusammen mit den Gemeinden in Litauen und Lettland einen Verbund bilden. Im Juni schloss sich die Evangelisch-methodistische Kirche in Kroatien der GMC an.

Die deutschen Methodisten kündigten im November 2022 hingegen die Öffnung für die volle Integration Homosexueller an. Um theologisch konservativen Gemeindemitgliedern weiterhin eine geistliche Heimat bieten zu können, war im Februar 2021 der Gemeinschaftsbund innerhalb der Kirche gegründet worden. Auch die Methodistische Kirche in Großbritannien entschied sich im Juli 2021 für die Trauungen homosexueller Paare.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die Billy Graham Evangelistic Association plant einen Europäischen Kongress für Evangelisation vom 27. bis 30. Mai 2025 in Berlin. Sie geht davon aus, dass etwa 1.000 christliche Leiter aus allen europäischen Ländern und Regionen daran teilnehmen werden. Das Treffen wird damit 25 Jahre nach dem Evangelisationskongress in Amsterdam stattfinden. Im Mittelpunkt des Treffens sollen Ansprachen zur Bibelstelle Römer 1,16 stehen. Dort heißt es: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“ Der Kongress soll dazu dienen, die Leidenschaft für die Verkündigung des Evangeliums neu zu entfachen.

■ Das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die Arche“ hat in Stuttgart-Mitte einen neuen Standort eröffnet. Vorher haben zwei Mitarbeiter die Arbeit aufgenommen. Sie werden von mehreren Ehrenamtlichen unterstützt. Standortleiter wird Samuel Kalmbach. Die „Arche Stuttgart“ tritt die Nachfolge eines Schülertreffs der Aidlinger Diakonissen an und hat auch deren Räumlichkeiten übernommen. Etwa 40 Kinder sollen ein kostenloses Mittagessen und Unterstützung bei den Hausaufgaben erhalten. Das Gesamtwerk erreicht etwa 5.000 Kinder und Jugendliche aus vorwiegend sozial benachteiligten Familien an rund 30 Standorten in Deutschland.

■ Die Nutzung von Gemeindehäusern und Kirchen wird für viele Laienchöre zu teuer. Darauf hat die Präsidentin des Sängerbundes Schleswig-Holstein, Elisabeth Motschmann, hingewiesen. Viele Freizeit-Chöre probten in Gemeindegewölben und nutzten Kirchen für Aufführungen. Das gelte vor allem auf dem Land, aber auch in Städten. Zur Zeit seien die knapp 300 Laienchöre in Schleswig-Holstein mit steigenden Mietforderungen der Kirchengemeinden konfrontiert. Die meisten von ihnen hätten nur geringe finanzielle Möglichkeiten und kämpften deshalb teilweise ums Überleben. „Mehrere Hundert Euro Mietkosten überfordern die oft kleinen Chor-Vereine“, so Motschmann. Sie rief die Kirchengemeinden auf, ihre Gebührenordnungen zu überdenken.

■ Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern wird ab September 2024 ein berufsbegleitendes Fernstudium für den Beruf des Pfarrers anbieten. Voraussetzungen dafür sind eine abgeschlossene Ausbildung, mindestens acht Jahre Berufserfahrung, ein Mindestalter von 29 und ein Höchstalter von 49 Jahren. Der dreijährige Studiengang an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau wird überwiegend in Online-Vorlesungen und Selbststudium stattfinden. Pro Semester wird es zwei Präsenzseminare geben. Auf das Studium folgt eine zweijährige praktische Vikarsausbildung in einer Gemeinde. Absolventen sind

Pfarrern mit herkömmlichem Theologiestudium gleichgestellt. Das Studium ist gebührenfrei.

■ Die SCM Verlagsgruppe schreibt seit 2021 Verluste und wird sich von einigen ihrer 300 Mitarbeiter trennen. Das Medienunternehmen will den Abbau „so sanft wie möglich“ gestalten und zieht dafür Vorruhestandsregelungen in Betracht. SCM ist das größte evangelische Medienhaus in Deutschland und macht einen Jahresumsatz von ca. 30 Millionen Euro. Seine Standorte hat es in Holzgerlingen, Witten und Wetzlar. Zudem betreibt die Gruppe drei Buchhandlungen. Der Umsatz der Verlagsgruppe ist bis 2021 gewachsen und seitdem leicht rückläufig. Zugleich seien die Kosten gestiegen. Man werde das Verlagsportfolio neu auszurichten und zu verringern: So werde man den Druck von Kalendern künftig anderen Verlagen überlassen.

■ Der Verlagsleiter von Gerth Medien, adeo und Lydia, Detlef Holtgreffe, verlässt die SCM-Verlagsgruppe. Er war seit 2017 in dieser Funktion bei SCM beschäftigt. Hans-Werner Durau leitet künftig alle Marken der SCM-Gruppe. Holtgreffe ist seit 23 Jahren in der Buchbranche tätig. Er hat am 19. November sein 60. Lebensjahr vollendet. Der gelernte Tischler studierte von 1989 bis 1993 am Theologischen Seminar St. Chrischona. Anschließend war er Gemeinschaftspastor in Mainz und Ingelheim (bis 2000). Danach wechselte er zum Brunnen Verlag, wo er von 2001 bis 2017 Geschäftsführer war. Ehrenamtlich amtierte Holtgreffe von 2012 bis 2018 als Vorsitzender der Vereinigung Evangelischer Buchhändler.

■ In Halle (Saale) hat das Forschungszentrum „Christliches Empowerment in der Säkularität“ am 6. November seine Arbeit aufgenommen. Direktor des Zentrums ist der Professor für Religionspädagogik Dr. Michael Domsgen. Im Forschungszentrum arbeiten drei an der Universität Halle beheimatete Institute zusammen: die „Forschungsstelle Kirchen- und Gemeindeforschung – Ökumene und Wissenstransfer im weltweiten lutherischen Kontext“, die „Forschungsstelle Missionale Kirchen- und Gemeindeentwicklung“ sowie die „Forschungsstelle Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse“.

■ Der Sorbische Kirchgemeindeverband hat ein neues Gottesdienstbuch veröffentlicht. Ein Team unter Leitung des sorbischen Superintendenten i. R., Jan Mahling (sorbisch: Jan Malink, Bautzen), übertrug und überarbeitete in den vergangenen zwei Jahren 600 Bibelabschnitte, allgemeine liturgische Texte und 150 Gebete. Neben der Gottesdienst-Liturgie enthält das Buch auch Texte für besondere Anlässe wie Taufen, Trauungen und Ehejubiläen. Grundlage der Überarbeitung war die erste vollständige

sorbische Bibelübersetzung von 1728. Etwa 15 evangelische Kirchgemeinden in der Lausitz, die auch sorbische Gottesdienste halten, nutzen 200 Exemplare des Buches. Eine digitale Ausgabe soll folgen.

■ Der frühere Präsident des nordrhein-westfälischen Verfassungsgerichtshofes, Dr. Michael Bertrams, zieht sich wegen des Rücktritts von Annette Kurschus aus der Leitung der Evangelischen Kirche von Westfalen zurück.

Die westfälische Präses und EKD-Ratsvorsitzende war am 20. November von ihren Ämtern zurückgetreten. Bertrams war seit 2013 nebenamtliches Mitglied der westfälischen Kirchenleitung. Bis 2012 war er Präsident des Verfassungsgerichtshofes und des Oberverwaltungsgerichts Münster. Er erklärte, Kurschus sei „einem nicht gerechtfertigten Vertrauensentzug, verbunden mit einer erschreckenden Lieblosigkeit und Kälte an der Spitze der EKD und in den eigenen Reihen vor Ort zum Opfer gefallen“.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

“Brief an das Volk Gottes“ Weltsynode legt Botschaft vor

Rom, 25.10.2023 [KNA/katholisch.de/selk]

Die in Rom versammelte Weltsynode hat am 25. Oktober eine Botschaft an die ganze katholische Kirche veröffentlicht. In dem “Brief an das Volk Gottes“ betonen die Synodalen, sie hätten sich in ihrer knapp vierwöchigen Versammlung von den Gebeten, Erwartungen, Fragen und auch Ängsten der Gläubigen getragen gefühlt.

Die Synode sei eine noch nie dagewesene Erfahrung. „Zum ersten Mal waren auf Einladung von Papst Franziskus Männer und Frauen aufgrund ihrer Taufe eingeladen, an einem Tisch zu sitzen und nicht nur an den Diskussionen, sondern auch an den Abstimmungen dieser Bischofssynode teilzunehmen“, heißt es in dem Text.

In dem Brief erinnern die rund 350 Synodalen daran, dass ihre Versammlung stattfand „vor dem Hintergrund einer krisengeschüttelten Welt, deren Wunden (...) unseren Beratungen eine besondere Schwere verliehen, umso mehr, als einige von uns aus Ländern kamen, in denen Krieg wütet“. Ohne einzelne Länder und Krieg zu nennen, heißt es weiter: „Wir beteten für die Opfer mörderischer Gewalt und vergaßen dabei nicht jene, die durch Elend und Korruption auf die gefährlichen Pfade der Migration getrieben wurden.“

Die Berufung der Kirche bestehe darin, „das Evangelium zu verkünden, indem sie sich nicht auf sich selbst konzentriert, sondern sich in den Dienst der unendlichen

Liebe stellt, mit der Gott die Welt liebt“.

Auch auf anhaltende Meinungsverschiedenheiten in der Synode geht der Text ein und betont: „Nun sind die Herausforderungen vielfältig und die Fragen zahlreich.“ Der zusammenfassende Bericht der ersten Session der Synode werde „die erzielten Übereinstimmungen verdeutlichen, die offenen Fragen hervorheben und aufzeigen, wie die Arbeit fortgesetzt werden kann.“ Dazu müsse die Kirche auf die Armen, die Rechtlosen, die Opfer von Rassismus und auf die Missbrauchsoffer hören“, die sich konkret und strukturell dafür einsetzen, dass sich so etwas nicht wiederholt“. Zudem müsse sie „auf die Laien, Frauen und Männer, hören, die alle aufgrund ihrer Berufung durch die Taufe zur Heiligkeit berufen sind.“

Um bei den synodalen Beratungen voranzukommen, müsse die Kirche ferner „die Worte und Erfahrungen der geweihten Amtsträger noch stärker einbeziehen“. Genannt werden die Priester, „deren sakramentaler Dienst für das Leben des ganzen Leibes unverzichtbar ist“ und die Diakone, „die durch ihren Dienst die Fürsorge der ganzen Kirche für die Schwächsten zum Ausdruck bringen“. Die Kirche müsse sich auch von der „prophetischen Stimme“ der Ordensleute herausfordern lassen. Sie müsse ferner auf jene achten, die ihren Glauben nicht teilten, aber die Wahrheit suchten.

Neuer Landesbischof in Bayern

Christian Kopp eingeführt

Nürnberg, 29.10.2023 [epd/selk]

Der neue Landesbischof der evangelischen Kirche in Bayern, Christian Kopp, hat sich im Einführungsgottesdienst am 29. Oktober in der Nürnberger Lorenzkirche als „kompromissloser Kompromissuchender“ vorgestellt. Im Festgottesdienst zu seiner Einführung und zum Abschied seines Vorgängers Heinrich Bedford-Strohm forderte Kopp dazu auf, „in Zeiten der Verwüstung“ miteinander Lösungen zu suchen und sich nicht zurückzuziehen. Christinnen und Christen hätten die Aufgabe, „zwischen Schwachen und Starken zu vermitteln“. Den christlichen Glauben und das Judentum und den Islam gebe es nicht „ohne kompromissloses Eintreten für die Nächsten“.

Sich auf Gemeinsames zu einigen, sei heute schwer geworden, bedauerte Kopp. „Zu viele Leute wollen zu lange und zu heftig Recht behalten“. Es sei gang und gäbe geworden, aus der Distanz über andere herablassend zu sprechen und zu hetzen. Er forderte daher dazu auf, „auf die Sprache zu achten“. Das Beste für Stadt und Land gebe es nur, wenn es im Kleinen wie im Großen Frieden gebe.

Kopp ging auf Parallelen zwischen der Bibel und der derzeitigen Lage im Nahen Osten ein. Es gebe „unfassbares

Leid in Israel und Gräueltaten ohne Maß“. Es dürfe nicht sein, dass es für Jüdinnen und Juden keinen sicheren Ort auf der ganzen Welt gebe. Antisemitismus auf den Straßen Deutschlands bezeichnete der neue Bischof als unerträglich. Unerträglich sei auch, „dass die Menschen in Gaza und im Westjordanland kein normales Leben führen dürften“.

Im gleichen Gottesdienst wurde zuvor der bisherige Landesbischof Bedford-Strohm offiziell entpflichtet. Die Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, würdigte Bedford-Strohm als Menschen mit einem tiefen Glauben und wachem Blick in die Welt. „Fromm sein und politisches Denken gehören für dich zusammen, das hast du gelebt.“ Der scheidende Bischof sei von Leidenschaft durchdrungen und habe nichts von seinem Schwung verloren.

Der Festgottesdienst, zu dem rund 1.200 Gäste gekommen waren, wurde im Fernsehen übertragen. Beteiligt waren unter anderem Erzbischof Reinhard Marx und die Präsidentin der Diakonie in Bayern, Sabine Weingärtner, sowie Gäste aus Papua-Neuguinea, Ruanda und Rumänien.

Tiefe Verbundenheit mit Israel

Theologische Einrichtungen veröffentlichen Erklärung zu Israel

Marburg, 26.10.2023 [epd/selk]

In einer gemeinsamen Erklärung haben der Katholisch-Theologische Fakultätentag, der Evangelisch-Theologische Fakultätentag und die Konferenz der Institute für Evangelische Theologie die Terrorangriffe der Hamas und des Islamischen Dschihad auf Israel „mit aller Entschiedenheit“ verurteilt. „Wir betrauern die vielen Opfer und solidarisieren uns mit dem menschlichen Leid der Überlebenden und Angehörigen“, heißt es in der Erklärung, die unter anderem der Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie an der Universität Marburg, Malte Dominik Krüger, am 26. Oktober veröffentlichte. Man hoffe „inständig“ auf die Freilassung aller im Gaza-Streifen festgehaltenen Geiseln.

„Für uns als christliche Theologinnen und Theologen ist

der Dialog mit dem Judentum konstitutiv. Daher sind wir entsetzt, dass Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland beleidigt und angegriffen werden und zunehmend in Angst vor Übergriffen leben. Das darf nicht sein“, heißt es in der Erklärung weiter.

Die akademisch-theologischen Einrichtungen sprechen in ihrer Erklärung die „tiefe Verbundenheit mit Institutionen der jüdischen Theologie in Deutschland und in Israel“ aus. Die dort tätigen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen seien wichtige Gesprächspartner und bereicherten das theologische Forschen und Lehren in Deutschland. Ihnen sowie den Studierendenverbänden und den jüdischen Gemeinden in Deutschland gelte die „uneingeschränkte Solidarität und Unterstützung“.

Ökumenepreis der ACK 2023 verliehen

Projekte in München und Hamburg sind Preisträger

Frankfurt, 27.10.2023 [ack/selk]

Die Preisträger des Ökumenepreises 2023 der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) stehen fest. Das Projekt „Pasinger Friedensweg“ aus München-Pasing erhält den mit 1.000 Euro dotierten Hauptpreis. Aus Anlass des 75-jährigen Bestehens der ACK wird in diesem Jubiläumsjahr ein mit 750 Euro dotierter Friedenspreis verliehen. Er geht an das Projekt „Spiritual Moments – Pieces for Peace“ aus Hamburg. Die Preisverleihungen finden nach Absprache mit den Preisträgerprojekten vor Ort statt.

Unter der Überschrift „Pasinger Friedensweg – von 2015 bis heute nachhaltig weiterwirkend“ luden der Katholische Pfarrverband Pasing (München), der Katholische Pfarrverband Menzing (München), die Evangelisch-Lutherische Himmelfahrtskirche (München Pasing) sowie die Pasinger Moschee Haci Bayram Camii, die Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom und die Alt-Katholische Pfarrgemeinde St. Willibrord München in diesem Jahr bereits zum neunten Mal zu einem interreligiösen Friedensweg ein.

Bereits in den Vorjahren weckte der „Pasinger Friedensweg“ das Interesse der Jury. In der Begründung der Jury heißt es: „Besonders bemerkenswert sind die thematische Vielfalt und Aktualität des Pasinger Friedenswegs“. Entstanden ist der Friedensweg aus der Flüchtlingshilfe, wurde weitergeführt in Gesprächen über Fragen des Glaubens, im gemeinsamen Gebet und in interessierter Aufgeschlossenheit gegenüber ‚den Anderen‘ bis zur geistlichen Solidarität mit der Ukraine und Verantwortung für die Schöpfung. „Es ist ein Vorbild für ökumenisches Engagement, Bewahrung der Schöpfung sowie interreligiösen Dialog und Frieden.“ Die Jury des Ökumenepreises ist davon überzeugt, dass dieses Projekt ein positives Beispiel zur Nachahmung auch für andere Städte und Stadtteile sein kann. „Insbesondere in der Breite der Themen und der Beteiligten ist der Pasinger Friedensweg ein Zeichen gelebter Vielfalt“, fasst Jurymitglied und Vorstandsmitglied Christopher Easthill die Begründung zusammen.

„Diese besondere Auszeichnung erfüllt uns mit großer Freude und Dankbarkeit“, beschreibt Marion Stopic von der Pasinger Himmelfahrtsgemeinde die erste Reaktion im Friedensweg-Team und kündigt an: „Die Tatsache, dass unser Engagement nun mit dem Hauptpreis gewürdigt wurde, wird uns bei der Gestaltung des 10. Pasinger Friedensweges im Jahr 2024 zusätzlich beflügeln.“ Der Mitkoordinator Dr. Ralf Criens aus dem Vorstand der Kolping-Familie in München Pasing stellt in Aussicht: „Wir planen, insbesondere die junge Generation in Zukunft noch mehr einzubeziehen, um gemeinsam an der

nachhaltigen Fortführung unseres Projektes zu arbeiten.“

Die Veranstaltungsreihe „Spiritual Moments – Pieces for Peace“ des Ökumenischen Forums HafenCity e. V., der Missionsakademie an der Universität Hamburg und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hamburg hat über sieben Abende verschiedene Erfahrungsbereiche wie Kultur, Politik und Musik miteinander verbunden und in den jungen, noch im Entstehen befindlichen Hamburger Stadtteil Hafencity hineingewirkt. Vom Singen und Demonstrieren über das Streiten und Networking bis hin zur Street-Art wurden Möglichkeiten geboten, den Frieden auf vielfältige und kreative Weise zu erleben. „Von der Idee mit der ‚Friedenstorte‘ als erlebtes Symbol des Teilens waren wir besonders angetan,“ gibt Christopher Easthill Einblick in die Juryentscheidung. In der Begründung heißt es: „Lobenswert ist außerdem die breite Trägerschaft der Initiative und trotz des einmaligen Charakters des Projektes sein Potenzial zur Nachahmung. Insgesamt hat dieses Projekt nicht nur kreative Aktivitäten für den Frieden entwickelt, sondern auch eine breite Gemeinschaft von Menschen und Kulturen in Hamburg zusammengeführt, um ein starkes und authentisches Zeichen für den Frieden zu setzen.“

„Die Nachricht über den Preis hat unter uns große Freude ausgelöst!“, freut sich Wolfgang Vogelmann für das Ökumenische Forum HafenCity e.V. und Pastorin Annette Reimers-Avenarius, Geschäftsführerin der ACK Hamburg, fügt hinzu: „Dies spornt uns an, die Reihe ‚Pieces for Peace‘ so oder anders fortzusetzen. Immer aber unserer Sehnsucht folgend: nach Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit!“ „...und das geht nur ökumenisch“, ergänzt ihr Kollege Anton Knuth, Studienleiter an der Missionsakademie: „Wir wünschen uns viele Nachahmer, Mitmacherinnen und Inspiration!“

Die beiden Preisträger wurden von einer multikonfessionell besetzten Jury aus insgesamt 25 Bewerbungen ausgewählt und einstimmig beschlossen. Das Preisgeld für den Ökumenepreis der ACK wurde von der Bank für Kirche und Diakonie, der Bank für Kirche und Caritas und der Friedensbewegung pax christi – Deutsche Sektion e.V. zur Verfügung gestellt.

Zur ACK in Deutschland:

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) wurde am 10. März 1948 von fünf Kirchen gegründet. Im Jahr 2023 gehören ihr achtzehn Kirchen unterschiedlicher Traditionen an, weitere sieben Kirchen sind Gastmitglieder und fünf ökumenische Organisationen haben Beobachterstatus. Schwerpunkte der Arbeit

der ACK sind die theologische Reflexion, das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sowie das gemeinsame Gebet und der Kontakt zu anderen ökumenischen Organisationen. Die ACK gestaltet dazu unter anderem den jährlichen zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen, sie richtet den Ökumenischen Tag der Schöpfung aus, und auch die Vergabe des Ökumenepreises der ACK liegt in

ihren Händen. Mitglieder, Gastmitglieder und Beobachter entsenden Delegierte in die Mitgliederversammlung, die zweimal im Jahr zusammenkommt. Derzeit ist Erzpriester Radu Constantin Miron Vorsitzender. Die Geschäftsstelle der ACK in Deutschland, die „Ökumenische Centrale“, hat ihren Sitz in Frankfurt am Main: www.oekumene-ack.de. Die SELK ist Mitglied der ACK.

Deutsche Reformierte kritisieren reformierte Weltgemeinschaft Vorwurf: Sie „vernebelt“ in einer Erklärung die Situation in Nahost

Hannover/Leer/Detmold, 8.11.2023 [IDEA/selk]

Reformierte Kirchen und der Reformierte Bund in Deutschland üben scharfe Kritik an einer Stellungnahme der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (Hannover) zum Krieg im Nahen Osten. Sie war am 10. Oktober nach den Gräueltaten der Terrororganisation Hamas gegen israelische Zivilisten veröffentlicht worden. In dem Text werde die Situation in Nahost „vernebelt“, erklärten die Kirchenpräsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche, Susanne Bei der Wieden (Leer), der Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche, Dietmar Arends (Detmold), und der Moderator (Vorsitzende) des Reformierten Bundes, Bernd Becker (Bielefeld), in einem gemeinsamen Schreiben. So sei in der Erklärung der Weltgemeinschaft lediglich von „jüngsten Feindseligkeiten zwischen Israel und Palästina“ die Rede. Damit würden die unfassbaren Verbrechen der Hamas an Zivilisten in Israel verschwiegen, durch die über 1.400 Menschen ermordet wurden. Es sei nicht nachzuvollziehen, warum die Weltgemeinschaft vermeide, den terroristischen Angriff deutlich zu

benennen. „Von Terror steht nichts in der Erklärung, die Hamas wird nicht einmal erwähnt. Dabei hat die Hamas den schrecklichen Überfall auf Israel minutiös geplant und durchgeführt und nimmt die eigene Bevölkerung in Geiselhaft“, so Bei der Wieden, Arends und Becker. Ferner rufen sie dazu auf, die Folgen des Terrorangriffs für Juden in aller Welt im Blick zu behalten: „Israel wird nicht mehr als sicherer Ort wahrgenommen, in Deutschland werden Synagogen angegriffen, Israelflaggen gestohlen oder geschändet, Wohnhäuser werden von Antisemiten mit Davidsternen gekennzeichnet.“ Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen repräsentiert rund 80 Millionen reformierte Christen aus weltweit 232 Mitgliedskirchen. Deutsche Mitglieder sind die Evangelisch-reformierte Kirche, die Lippische Landeskirche, der Reformierte Bund sowie die Evangelischaltreformierte Kirche. Präsidentin der Weltgemeinschaft ist die libanesische Pfarrerin Najla Kassab Abousawan (Beirut).

Räsänen und Pohjola freigesprochen Beide Christen waren wegen Hassrede angeklagt worden

Helsinki, 14.11.2023 [IDEA/selk]

Die wegen Hassrede angeklagte ehemalige finnische Innenministerin Päivi Räsänen und der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands, Juhana Pohjola, sind am 14. November vom zuständigen Berufungsgericht in Helsinki freigesprochen worden. Wie die christliche Menschenrechtsorganisation ADF International (Wien) mitteilte, hat das Berufungsgericht einstimmig alle Anklagen abgewiesen. Zum Hintergrund: Die Christdemokratin Räsänen war in drei Fällen wegen angeblicher „Hassrede“ angeklagt worden. Sie hatte mehrfach öffentlich geäußert, dass praktizierte Homosexualität aus biblischer Sicht Sünde sei. Konkret ging es in dem Pro-

zess unter anderem um eine 2004 verfasste Broschüre mit dem Titel „Er schuf sie als Mann und Frau – Homosexuelle Beziehungen stellen das christliche Menschenbild infrage“ und ein Radiointerview aus dem Jahr 2019. Räsänen war am 30. März 2022 von einem Bezirksgericht in Helsinki in allen Anklagepunkten freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte gegen den Freispruch Berufung ein. Auch der heutige Vorsitzende des Internationalen Lutherischen Rates (International Lutheran Council/ILC), Bischof Pohjola, saß auf der Anklagebank. Er hatte 2004 die kirchliche Broschüre herausgegeben. Vor Gericht erklärte er, dass in dem Text immer wieder die Würde und Gleich-

heit aller Menschen betont werde – unabhängig von der sexuellen Orientierung. Freispruch bestätigt Das Urteil bestätigt damit den einstimmigen Freispruch des Bezirksgerichts vom März 2022. Das Berufungsgericht stellte fest, dass es auf der Grundlage der in der Hauptverhandlung vorgelegten Beweise keinen Grund habe, den Fall anders zu beurteilen als das Bezirksgericht. Daher wurde die Staatsanwaltschaft zur Zahlung von Anwaltskosten in Höhe von mehreren Zehntausend Euro verurteilt, um die Kosten beider Angeklagten zu decken. Sie kann bis zum 15. Januar 2024 ein letztes Mal Berufung beim Obersten Gerichtshof Finnlands einlegen. „Das ist ein wichtiger Präzedenzfall“ Die elffache Großmutter Räsänen zeigte sich nach Verkündung des Urteils „sehr erleichtert“. Das Gericht habe die Entscheidung des Bezirksgerichts, dass das Recht eines jeden Menschen auf freie Meinungsäußerung anerkannt habe, in vollem Umfang bestätigt. „Es ist kein Verbrechen, einen Bibelvers zu twittern oder sich an einem öffentlichen Diskurs mit einer christlichen Perspektive zu beteiligen.“ Sie hoffe aufrichtig, „dass anderen unschuldigen Menschen die gleiche Tortur erspart bleibt,

nur weil sie ihre Überzeugungen geäußert haben“. Ein Erfolg für die Meinungsfreiheit Der Geschäftsführer von ADF International, Paul Coleman, begrüßte „diesen Erfolg für die Meinungsfreiheit“. Solche „absurden Fälle“ sollten zukünftig nicht mehr vor Gericht gebracht werden. „In einer freien und demokratischen Gesellschaft sollte es allen erlaubt sein, ihre Überzeugungen ohne Angst vor Zensur zu äußern.“ Die Kriminalisierung von Äußerungen durch sogenannte ‚Hassrede‘-Gesetze verhinderten öffentliche Debatten und stellten eine ernste Bedrohung für Demokratien dar, sagte Coleman. „Ich bin sehr erleichtert, dass Gerichte die Rechtsstaatlichkeit wahren. Staatliche Behörden überschreiten klar ihre Kompetenz, wenn sie Äußerungen, die ihnen missfallen, zensieren und bestrafen.“ Vor dem Prozess im August hatte sich internationale Unterstützung für die beiden Angeklagten formiert. 16 US-Kongressabgeordnete verfassten einen Brief an Rashad Hussein, den US-Sonderbeauftragten für internationale Religionsfreiheit. Weltweit solidarisierten sich religiöse Organisationen wie beispielsweise IDEA e.V.

Weltgebetstag: Deutsches Komitee will Liturgie überarbeiten Die bisherige Gottesdienstordnung war als „antisemitisch“ kritisiert worden

Stein, 14.11.2023 [IDEA/selk]

Der Vorstand des Deutschen Komitees des Weltgebetstags (WGT/Stein bei Nürnberg) will die Liturgie der Veranstaltung überarbeiten. Das geht aus einer Stellungnahme des Vorstands hervor, die am 14. November veröffentlicht wurde. Darin heißt es, dass Frieden im Heiligen Land „seit den unfassbaren Terrorakten der Hamas vom 7. Oktober 2023 und den Militäreinsätzen Israels im Gazastreifen mit Tausenden Toten“ wie eine Illusion erscheine. Zum Hintergrund: Die bisher veröffentlichten Materialien zum Weltgebetstag waren unter anderem vom Theologieprofessor Günter Thomas (Bochum) als antisemitisch kritisiert worden. Auch das Titelbild, das von der in Gaza aufgewachsenen Künstlerin Halima Aziz stammt, war in die Kritik geraten. Ihr wird vorgeworfen, sich nach dem Hamas-Angriff auf Israel vom 7. Oktober über die Sozialen Medien mit der Terrororganisation solidarisiert zu haben. „Das Existenzrecht Israels ist unbestritten“ Die römisch-katholische Vorstandsvorsitzende des WGT, Ulrike Göken-Huisman (Goch am Niederrhein), betonte laut der Stellungnahme, dass es Frieden „in Palästina und Israel nur gemeinsam geben“ könne: „Das Existenzrecht Israels ist völlig unbestritten, deshalb sind Vorwürfe gegenüber dem Weltgebetstag, antisemitisch oder antiisraelisch zu sein, ebenso unberechtigt wie unhaltbar.“ So unterstütze der WGT schon seit langem etwa Projekte und Partnerorganisationen im Westjordanland, im Gazastreifen und in Israel, die sich für Frauen- und Menschenrechte

engagierten und für einen gerechten Frieden einträten. Dazu zählten zum Beispiel die Aktivistinnen der israelischen Initiative „MachsomWatch“, die an militärischen Kontrollpunkten präsent seien oder die palästinensische Trauma-Beratung „Wings of Hope“ (Flügel der Hoffnung). „Absagen ist keine Option“ Die evangelische Vorsitzende, Brunhilde Raiser (Mengen/Oberschwaben), erklärte, dass sich durch „den Terrorangriff der Hamas“ der Bezugsrahmen und die Deutungsmöglichkeiten „zum Thema Israel-Palästina in Deutschland“ verschoben hätten. „Deshalb braucht die Liturgie eine Einordnung und Einbettung in den aktuellen Kontext.“ Zugleich sei das „Canceln“ (Absagen) des Weltgebetstags keine Option: „Wir sehen keinen Grund dafür, die Gottesdienstliturgie oder etwa den ganzen Weltgebetstag abzusagen, von ‚Canceln‘ kann keine Rede sein.“ Es gehe nach wie vor darum, „die Stimme der christlichen Palästinenserinnen hörbar zu machen, von ihrem Glauben, ihrem Alltag und der Friedenssehnsucht nach mehr als 50 Jahren israelischer Besatzung zu erzählen“. Gleichzeitig nehme das deutsche Komitee des Weltgebetstags „Kritik und Antisemitismusrwürfe ernst. Es prüft, wo gegebenenfalls weitere Erklärungen, kontextuelle Hinweise oder der Verzicht auf Formulierungen nötig sind.“ Das Material sei allerdings bereits mit teils mehreren Jahren Vorlauf entwickelt und im September 2023 veröffentlicht worden. Titelbild und Plakat werden nicht mehr verwendet Die Mitgliederversammlung des deut-

schen Komitees habe daher am 9. November eine Überarbeitung der Gottesdienstordnung für Veranstaltungen des WGT in Deutschland beschlossen. Diese solle zwar so weit wie möglich erhalten bleiben, „um die Stimmen der palästinensischen Schwestern zu Gehör zu bringen“. In der jetzigen Form werde sie aber nicht weiterverwendet und die Druckfassung nicht mehr verkauft. Lieder und Fürbitten würden überprüft, bearbeitet und ergänzt, die drei bisher verwendeten Erfahrungsberichte kontextualisiert. Bis zur Jahreswende werde eine überarbeitete Gottesdienstordnung vorliegen. IDEA e.V. Evangelische Nach-

richtenagentur Pressedienst vom 14. November 2023 Nr. 241 Die Nachrichten sind ständig aktualisiert abzurufen unter: www.idea-pressedienst.de Seite 8 von 12 Titelbild und Plakat würden „nicht mehr verwendet, der Verkauf ist gestoppt, da Vorwürfe gegen die Künstlerin Halima Aziz, Hamas-freundlich zu sein, nicht ausgeräumt werden konnten“. Die Bildauswahl sei jedoch im Vorfeld durch das internationale Komitee erfolgt. Der Weltgebetstag ist nach eigenen Angaben die größte ökumenische Basisbewegung von Frauen weltweit.

Annette Kurschus zurückgetreten Erneut wirft eine oberste Vertreterin der Protestanten hin

Hannover/Bielefeld, 21.11.2023 [KNA/katholisch.de/selk]

Annette Kurschus ist nach Margot Käßmann erst die zweite Frau, die in das höchste Amt der Protestanten in Deutschland gewählt wurde. Und wie einst Käßmann ist nun auch Kurschus als Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vorzeitig zurückgetreten – nach gerade mal zwei Jahren.

Während Käßmann 2010 über eine Alkoholfahrt stürzte, sind es bei Kurschus Vorwürfe, einen Fall sexuell übergriffigen Fehlverhaltens vertuscht zu haben. Auch ihren Leitungsposten als Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen gab sie ab.

Damit zog die Geistliche Konsequenzen aus einer Debatte, die am vorletzten Wochenende ein Lokalredakteur der „Siegener Zeitung“ in Gang gesetzt hatte: In Siegen war Kurschus früher Gemeindepfarrerin und später Superintendentin. Mit Bezug auf eidesstattliche Erklärungen zweier Zeugen berichtete das Blatt, Kurschus sei schon Ende der 1990er-Jahre bei einem Gespräch in ihrem Garten über Vorwürfe sexuellen Fehlverhaltens gegen einen ihr persönlich bekannten Kirchenmitarbeiter informiert worden. Doch sie habe diese nicht gemeldet.

Kurschus widerspricht Vorwürfen auch weiterhin

Dem widersprach die Geistliche – schon bei der EKD-Synode und auch, als sie im Bielefelder Kirchenamt ihren Rücktritt erklärte. „In der Sache bin ich mit mir im Reinen.“ Sie habe damals allein die Homosexualität und die eheliche Untreue des Beschuldigten wahrgenommen. Von sexuellen Übergriffen habe sie erst Anfang 2023 erfahren.

Den Rücktritt begründete sie mit der aufgeheizten Debatte um ihre Person und kritisierte dabei auch die Medien: „Seit mehr als einer Woche wird in der Öffentlichkeit ein Konflikt geschürt.“ In aller evangelischen Freiheit zu ak-

tuellen gesellschaftspolitischen Fragen pointiert Stellung zu nehmen und theologisch auch Unbequemes klar beim Namen zu nennen, werde ihr durch die aktuelle Entwicklung nicht mehr so möglich sein. „Deshalb – und nur deshalb“ trete sie als Ratsvorsitzende und Präses zurück.

Kurschus war seit 2012 Präses und damit leitende Geistliche der Evangelischen Kirche von Westfalen. Vor zwei Jahren wurde die Pastorentochter im ersten Wahlgang dann auch noch an die Spitze des EKD-Rates gewählt. Die EKD vertritt rund 19,2 Millionen evangelische Christinnen und Christen in 20 Landeskirchen mit etwa 13.000 Kirchengemeinden.

Die ledige Geistliche, die in Bonn, Marburg, Münster und Wuppertal Theologie studierte, gilt als herausragende Predigerin. Vor zwei Jahren erhielt sie den Ökumenischen Predigtpreis in der Kategorie „Lebenswerk“. Sie habe bei Trauerfeiern nach Katastrophen Standards gesetzt, hieß es zur Begründung. In Erinnerung geblieben sind nicht zuletzt ihre einfühlsamen Worte im Frühjahr 2015 im Kölner Dom nach dem Flugzeugabsturz mit 150 Toten in Südfrankreich.

Als Ratsvorsitzende mischte sich Kurschus – passend zu ihrem Selbstverständnis – kräftig in gesellschaftspolitische Debatten ein. Ihre ersten Wochen an der EKD-Spitze fielen in die Corona-Pandemie. Sie positionierte sich damals klar gegen Querdenker, indem sie für eine allgemeine Impfpflicht warb – aus christlicher Sorge für die Schwächsten.

Eindeutig Position bezog sie auch in der Debatte über Flüchtlinge. Jüngst warnte sie davor, sich auf eine Obergrenze festzulegen: „Grundsätzlich müsste unser reiches Land in der Lage sein, noch mehr Menschen aufzunehmen, die vor Krieg und unterschiedlichster Not aus ihrer Heimat fliehen und Zuflucht bei uns suchen.“ Mit Blick

auf AfD-Wähler sagte sie, Vertrauensverlust und Angst vor der Zukunft seien „Futter für die Rechten“. Dies gelte erst recht, wenn parallel das berechtigte Gefühl zunehme, es gehe ungerecht zu.

Den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verurteilte sie als Missachtung des Völkerrechts. Sie betonte das Recht auf militärische Selbstverteidigung, mahnte aber zugleich Gespräche an, die auf einen Waffenstillstand zielten. „Je länger dieser Krieg dauert, desto dringlicher wird für mich die Frage: Wie viele Menschenleben soll und darf er denn noch kosten?“

Nach dem Angriff der Hamas auf Israel bekundete sie Solidarität mit Israel und wandte sich gegen Antisemitismus. Kritisch merkte sie an: „Antisemiten sind auch unter unseren Kirchenmitgliedern.“

Den Mitgliederverlust der katholischen und evangelischen Kirche beobachtet die Geistliche mit Sorge: „Wir müssen deutlich mehr für unsere Attraktivität tun.“ Nach ihrem Rücktritt wird sich nun jemand anderes darum federführend kümmern müssen. Kommissarisch hat die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs den Ratsvorsitz übernommen; Beobachter sehen in ihr eine aussichtsreiche Kandidatin für die Nachfolge von Kurschus.

Reaktion zum Ämterverzicht der EKD-Ratsvorsitzenden Hamburger Bischöfin Fehrs übernimmt kommissarisch EKD-Ratsvorsitz

Hannover (epd), 21.11.2023 [epd/selk]

Nach dem Rücktritt von Annette Kurschus als Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) übernimmt die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs das Amt kommissarisch. Das teilte die EKD am 20. November im Anschluss an Kurschus' persönliche Erklärung mit. Fehrs ist seit 2011 Bischöfin im Sprengel Hamburg der Nordkirche, seit November 2021 ist sie stellvertretende Ratsvorsitzende.

Fehrs erklärte laut EKD, Kurschus Schritt verdiene Hochachtung. „Für den Rat der EKD verbindet sich mit dem Rücktritt von Annette Kurschus die Verpflichtung, den eingeschlagenen Weg bei Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt konsequent weiter voranzugehen“, sagte Fehrs.

Reaktionen zum Rücktritt von Annette Kurschus Respekt und Bedauern

Bonn/Hannover, 20.11.2023 [KANN/katholisch.de/selk]

Die Gründe für ihren Ämterverzicht wolle er nicht beurteilen, sagt Bischof Georg Bätzing: Aber „mit dem Rücktritt von Annette Kurschus verliert der ökumenische Motor in unserem Land einen wesentlichen Antrieb“.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) hat „mit großem Bedauern“ den Rücktritt von Annette Kurschus von ihren leitenden Ämtern in der evangelischen Kirche aufgenommen. Die Gründe wolle er nicht beurteilen, erklärte der Limburger Bischof Georg Bätzing am Montag in Bonn, aber „mit dem Rücktritt von Annette Kurschus verliert der ökumenische Motor in unserem Land einen wesentlichen Antrieb“. Kurschus legte am Montag ihre Leitungsämtel als Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und als Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen nieder. Ihr wird vorgeworfen, als frühere Gemeindepfarrerin in Siegen einen Fall sexu-

ell übergriffigen Fehlverhaltens vertuscht zu haben, was sie aber bestreitet.

„Annette Kurschus habe ich nicht nur in der Ausübung des Amtes geschätzt, sondern auch als theologische Denkerin mit einer prägenden geistlichen Kraft und mutigen Visionen für ihre Kirche“, betonte Bätzing. Den persönlichen engen Kontakt auf kurzen Wegen werde er ebenso vermissen „wie ihr weites Herz, dass sie der katholischen Kirche stets entgegengebracht hat“. Bätzing zeigte sich dankbar für die Fragen, die Kurschus in ihrer Amtszeit gestellt habe: politisch und gesellschaftlich, theologisch und seelsorglich: „Gerade der jüngste gemeinsame Auftritt bei einer Kundgebung vor dem Brandenburger Tor gegen den Terror der Hamas und einen neuen Antisemitismus in Deutschland ist nur eines von vielen Beispielen.“

Die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Irme Stetter-Karp, reagierte mit Respekt auf die Entscheidung von Kurschus. „Annette Kurschus hat mit ihrem Rücktritt vom Amt klare Konsequenzen aus einer öffentlichen Debatte um ihre Integrität gezogen“, erklärte Stetter-Karp. Der Missbrauchsverdacht gegen den früheren kirchlichen Mitarbeiter in ihrem persönlichen Umfeld wiege schwer. Es sei aber nicht an ihr zu beurteilen, wie viel Kurschus davon gewusst habe, so die ZdK-Präsidentin. „Ich wertschätze ihre Entscheidung.“

Respekt in evangelischer Kirche

Auch in den eigenen Reihen wurde der Rückzug von Kurschus mit Respekt aufgenommen. Damit zeige sie, „welchen Stellenwert konsequentes Handeln beim Thema sexualisierte Gewalt – gerade im Interesse der Betroffenen – für die evangelische Kirche hat“, erklärte die Präses der EKD-Synode, Anna-Nicole Heinrich, am Montag in Hannover. Heinrich dankte Kurschus für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Synode und Ratsvorsitzender: „Dein nachdenklicher Ton und deine klare Ausrichtung am Evangelium haben der Kirche in herausfordernden Zeiten

gutgetan.“ Zugleich bekundete sie die Hoffnung, dass die Entscheidung von Kurschus nun den notwendigen Raum dafür schaffe, ihren Umgang mit einem Fall sexuell übergriffigen Fehlverhaltens aufzuarbeiten.

Die Hamburger Bischöfin Kerstin Fehrs, die den EKD-Ratsvorsitz kommissarisch übernommen hat, bekundete Hochachtung für die Rücktrittsentscheidung von Kurschus. „Diese Geradlinigkeit und Konsequenz hat auch unsere Zusammenarbeit im Rat der EKD geprägt.“ Für den Rat verbinde sich mit dem Rücktritt die Verpflichtung, „den eingeschlagenen Weg bei Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt konsequent weiter voranzugehen“.

Auch Missbrauchs Betroffene begrüßten den Rückzug von Kurschus. „Ihre Entscheidung, auf die Ämter zu verzichten, schützt unsere Arbeit vor weiteren Belastungen“, erklärten die Betroffenenvertretung und das EKD-Beteiligungsforum. Was den Umgang mit dem Fall sexuell übergriffigen Fehlverhaltens betreffe, widersprächen sich nach wie vor die Darstellungen. Dies müsse durch unabhängige Fachleute untersucht werden.

Franziskus besorgt über deutsche Kirchenreformen

DBK wird Brief nicht kommentieren

Bonn/Berlin, 21.11.2023 [tmg/KANN/katholisch.de/selk]

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) haben auf einen Brief von Papst Franziskus reagiert, in dem dieser sich kritisch zu Reformen der katholischen Kirche in Deutschland äußert. DBK-Sprecher Matthias Kopp erklärte auf Anfrage: „Der Brief von Papst Franziskus ist an vier Frauen gerichtet.“ Man habe davon aus den Medien erfahren. „Da wir nicht Empfänger des Briefes sind, werden wir diesen nicht kommentieren.“

In einem persönlichen Schreiben an vier deutsche Katholikinnen, schreibt der Papst unter anderem, er teile die „Sorge über die inzwischen zahlreichen konkreten Schritte, mit denen sich große Teile dieser Ortskirche immer weiter vom gemeinsamen Weg der Weltkirche zu entfernen drohen“. Franziskus bezieht sich in dem Schreiben auf Reformen des Synodalen Wegs und hier insbesondere auf den Synodalen Ausschuss, der die Einrichtung eines Synodalen Rats vorbereiten soll.

Das ZdK erklärte, der Synodale Ausschuss stehe auf der Grundlage des geltenden Kirchenrechts. Papst Franziskus

habe als Neuerung bei den Beratungen der Weltsynode eine offizielle Beteiligung und Mitentscheidung von Laien eingeleitet: „Wir danken dem Papst für dieses deutliche Zeichen für mehr Synodalität, in dem wir uns eng mit ihm verbunden fühlen.“

ZdK-Vizepräsident Thomas Söding schrieb auf „X“, vormals Twitter: „Die Sorge um die Einheit der Kirche ist die Aufgabe des Papstes.“ Auf die katholische Kirche in Deutschland sei jedoch Verlass: caritativ und synodal. Ein Synodaler Rat werde auch in Rom Anerkennung finden, so der Bochumer Neutestamentler, dafür werde gearbeitet. „Zwietracht zu säen, ist keine Art.“

Franziskus reagierte mit seinem Schreiben vom 10. November auf einen Brief vom 6. November. Darin brachten die Theologinnen Katharina Westerhorstmann und Marianne Schlosser, die Journalistin Dorothea Schmidt und die Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz angesichts des deutschen Reformkurses ihre Sorge um die Einheit mit Rom zum Ausdruck.

DIAKONIE-REPORT

Erst die Theorie, dann die Praxis Das Naëmi-Wilke-Stift begrüßt die neuen Azubis

Guben, 1.11.2023 [naemi-wilke-stift]

Erst die Theorie, dann die Praxis. Fünf Auszubildende für den Beruf Operationstechnische Assistenz (OATA) beziehungsweise Anästhesietechnische Assistenz (ATA) absolvieren den Praxisteil ihrer Ausbildung im Naëmi-Wilke-Stift Guben. Nachdem sie schon vier Wochen lang Theorie in der Schule für operationstechnische und anästhesie-

technische Assistenzen in Cottbus gepunkt haben, starteten sie in den praktischen Teil. Dabei stand als erstes ein Rundgang durch das Haus auf dem Plan. Schließlich sollen sie sich für die nächsten drei Jahre, solange dauert die Ausbildung, hier im Naëmi-Wilke-Stift heimisch fühlen.

Thema „Seelsorge“ im Fokus Konvent der Diakoninnen und Diakone tagte

Kassel, 22.11.2023 [selk]

Am 18. und 19. November traf sich der Konvent der Diakoninnen und Diakone der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Räumen der St. Michaelis-Gemeinde in Kassel. Neben dem privaten und beruflichen Austausch beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Finanzen und Überlegungen für die Zukunft.

Inhaltlicher Schwerpunkt war beim diesjährigen Präsenztreffen das Thema „Seelsorge“. In einer Bibelarbeit zu der Geschichte von den Emmausjüngern (Lukasevangelium, Kapitel 24, 13 – 35) stellte Diakonin Daria Klevinghaus (Homburg/Efze) Jesus als Seelsorger und die Chancen eines gelingenden Seelsorge-Kontaktes vor. Jugendrefe-

rent Maximilian Hoffmann (Düsseldorf) referierte über Werkzeuge der Seelsorge und führte in unterschiedliche Seelsorgekonzepte ein. In einer abschließenden Einheit tauschten sich die Konventualen über die eigenen Kraftquellen aus.

Daria Klevinghaus (Homburg) und Berit Otto (Bochum) wurden für die nächsten zwei Jahre zu Sprecherinnen des Konvents gewählt.

Ein gemeinsamer Gottesdienst mit der Gemeinde Kassel schloss die Tagung des Konvents ab.

Teddy-Klinik am Naëmi-Wilke-Stift Guben Kinder erleben „Teddysprechstunde“

Guben, 24.11.2023 [naemi-wilke-stift]

Ein engagiertes Team hat diesen Tag geplant und den gesamten Klinikablauf fach- und kindgerecht vorbereitet. Bereits am 10. November besuchten viele Vorschulkinder die Teddysprechstunde mit ihren kleinen Patienten. Die Kinder durchlaufen mit ihren kuscheligen „Patienten“ eine echte Kliniksituation, angefangen bei der Teddy-Anmeldung, gehen mit ihnen zur Untersuchung, manchmal ist eine „Röntgenaufnahme“ oder eine kleine OP notwendig. Nach der Diagnose erhalten die Teddys eine

fachgerechte „Behandlung“. Die Teddy-Eltern werden beraten – auch bezüglich gesunder Ernährung und Bewegung – bekommen ein Rezept für die Teddy-Apotheke, wo es die passenden „Medikamente“ gibt. Was sich hier so spielerisch anhört, hat einen ernsten Hintergrund. Die Kinder erleben und erfahren Gesundheit, Vorsorge, Untersuchung und Behandlung. Die Kinder werden in der Außenperspektive als begleitende Teddyeltern im realistischen Umfeld Krankenhaus vertraut mit den Lebensbe-

reichen Ärzte, Krankenhaus und Krankenwagen. Somit verlieren sie hoffentlich ihre manchmal bereits vorhandenen Ängste und Hemmungen vor einem Arzt- oder Klinikbesuch. Im eigenen Ernstfall erinnern sie sich dann hoffentlich etwas weniger gestresst im Sinne: Ich war mit meinem Teddy schon mal in einem Krankenhaus und das war gar nicht so schlimm“, erklärt Dr. med. Sabine Mogwitz, Fachärztin für Kinder- und Jugend-psychiatrie und -psychotherapie. „Und bei manchem Kind erwacht auch bereits jetzt der Wunsch, selbst einmal im medizinischen

Bereich tätig zu werden.“

Um 8.15 Uhr beginnt der erste Durchlauf für deutsche Kinder, um 9.45 Uhr der zweite für polnische Kinder. Gefördert wird diese Aktion im Rahmen des aktuellen EU-Projektes „Das Lächeln des Kindes – deutsch-polnische Kitabeggnungen, entsprechend ist alles zweisprachig ausgerichtet. Das Naëmi-Wilke-Stift dankt außerdem seinen regionalen Sponsoren.

Diakonie zum Start in die Kältehilfe

Wärmende Orte gegen die Kälte werden dringend benötigt

Berlin, 31.10.2023 [diakonie deutschland]

Am 1. November startet in vielen Städten und Gemeinden in Deutschland die Kältehilfe für obdachlose Menschen. Unter anderem stellt die Diakonie von November bis April bundesweit zusätzliche Übernachtungs- und Aufenthaltsplätze zur Verfügung. Darüber hinaus haben Diakonie und Kirche auch in diesem Jahr den #wärmewinter ausgerufen. In Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen finden nicht nur wohnungslose Menschen wärmende Orte und weitere Angebote.

In Deutschland leben nach einer bundesweiten repräsentativen empirischen Erhebung etwa 37.400 Menschen ohne jede Unterkunft auf der Straße (Stand 2022). Insbesondere im Winter sind sie den Witterungsbedingungen schutzlos ausgesetzt. Bei eisigen Temperaturen kann es sogar lebensgefährlich für sie werden. In den vergangenen Wintern sind immer wieder wohnungslose Menschen in Deutschland erfroren. Sie starben unter Brücken, auf Parkbänken, in Hauseingängen, Abrisshäusern oder in scheinbar sicheren Gartenlauben, weil sie sich nicht gegen die Kälte schützen konnten.

Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, sagt: „Obdachlose Menschen brauchen bei eiskalten Temperaturen warme Orte. Denn Minustemperaturen sind für sie eine Gefahr für Leib und Leben. Städte und Gemeinden sind aufgerufen, ausreichend viele Übernachtungs- und Aufenthaltsplätze bereitzustellen. Wir brauchen in Deutschland eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur für alle Menschen. Ihre Versorgung und Unterstützung, wie zum Beispiel durch die Kältehilfe, muss auskömmlich finanziert werden.“ Auch in diesem Winter belasteten die hohen Energie- und Lebensmittelpreise viele Menschen in Deutschland. Mit dem #wärmewinter setzte die Diakonie in diesem Winter wieder ein Zeichen für mehr Zusammenhalt und soziale Wärme. Gemeinsam mit den evangelischen Kirchen würden Türen von Kirchen und diakonischen Einrichtungen geöffnet und in ganz Deutschland wärmende Orte geschaffen, an denen Bedürftige und Einsame Gemeinschaft finden und Hilfe, Unterstützung und Beratung bekommen können.

Ukraine: Winter trifft auf geschwächte Bevölkerung

Diakonie Katastrophenhilfe bereitet Menschen auf kalte Monate vor

Berlin, 16.11.2023 [diakonie katastrophenhilfe]

Der bereits dritte Kriegswinter steht vor der Tür und bereitet den Menschen im Osten der Ukraine große Sorgen. Partner der Diakonie Katastrophenhilfe verbessern Notunterkünfte und stellen finanzielle Mittel bereit, um Kleidung, Nahrungsmittel oder Heizmaterial beschaffen zu können. An die Kälte im vergangenen Winter erinnert sich Ludmilla Schalamowa gut: Die Zimmertemperatur in

ihrem Haus in Iwaschky betrug für viele Wochen nur fünf Grad. Das Dorf nördlich von Charkiw an der russischen Grenze war zeitweise besetzt und umkämpft. Die Gasleitung, die das Haus mit Heizenergie versorgte, wurde dabei beschädigt. Um im nahenden Winter nicht erneut zu frieren, hat die 73jährige bei den Behörden um Feuerholz gebeten – jedoch erfolglos.

„Laut den Unterlagen hatte das Haus einen Gasanschluss, der aufgrund mangelnder Mittel nicht wieder instandgesetzt werden konnte. Die lokalen Behörden sind durch den großen Bedarf an Reparaturen oftmals überfordert,“ erklärt Andrij Waskowycz, Büroleiter der Diakonie Katastrophenhilfe. Vor allem in ehemals besetzten Gebieten seien die Behörden nicht überall arbeitsfähig. „Deshalb hat unser Partner Vostock SOS mobile Beratungsteams im Einsatz: Sie dokumentieren Schäden, klären Besitzurkunden, organisieren neue Ausweispapiere – oder kümmern sich um Feuerholz. Sie sind Problemlöser für die verbliebenen Einwohner.“

Bis ihr Problem gelöst ist, kommt Ludmilla zunächst in einer temporären Unterkunft in Charkiw unter, die ebenfalls von Vostock SOS und Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt wird. Vor allem ältere Menschen bleiben, solange es nur geht: „Handwerkerteams unseres Partners arbeiten diesen Herbst mit Hochdruck daran, Dutzende Häuser zu reparieren und winterfest zu machen. Sie ersetzen beschädigte Fenster durch Plexiglas, das bei neuerlichen Angriffen nicht splittert. Oder sie dichten Dächer ab, um Schäden durch Schnee und Wasser zu vermeiden“, erklärt Waskowycz. Auch Keller von Schulen werden ausgebaut, um Kindern bei Luftalarm mehr Schutz zu bieten. „Wir gewährleisten, dass die verbliebenen Menschen zumin-

dest etwas sicherer und wärmer die kommenden Monate überstehen, auch wenn die Front nicht weit entfernt ist.“

Bereits im September hatte das russische Militär die Energieversorgung landesweit ins Visier genommen. „Wir müssen befürchten, dass sich das in den kommenden Wochen verstärkt, um die Bevölkerung zu zermürben“, sagt Waskowycz. Zwar sei die Infrastruktur im Vergleich zum letzten Winter besser geschützt, doch eine ausfallende Energieversorgung könne bei kalten Temperaturen schnell lebensbedrohlich werden.

Zahlen zur Winterhilfe: Die Partnerorganisation Vostock SOS verteilt im Rahmen der Winterhilfe Heizgeräte, Lampen und Schlafutensilien an fast 20.000 Menschen. 170 Schlafplätze werden speziell für Evakuierte in Notunterkünften mit Heizlüftern, elektrischen Heizkörpern, Wärmelampen oder Stromgeneratoren ausgestattet. Weitere 14.500 Menschen sollen in den kommenden Monaten Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel erhalten. Die Partnerorganisation „Child Well-being Fund Ukraine“ verteilt Einkaufsgutscheine an Betroffene des Krieges. Sie können davon warme Kleidung, Lebensmittel und andere Güter erwerben, um besser durch den Winter zu kommen. Insgesamt werden dadurch 10.000 Personen unterstützt.

Ukraine: Die Not ist nicht vorbei

Angriffskrieg auf die Ukraine in Hintergrund gerückt

Kiew, 8.11.2023 [idea]

Die Reise von der moldawisch-ukrainischen Grenze in Richtung Kiew ist überraschend ruhig. Raketenangriffe sind selten – selbst an der weiter östlich gelegenen Frontlinie. Es ist paradox: die Cafés und U-Bahnen in Kiew sind voll, Alltag ist eingekehrt. Gleichzeitig leidet die Gesellschaft unter den Auswirkungen des Krieges: Männer sorgen sich, noch eingezogen zu werden, jederzeit kann eine Rakete einschlagen, manche haben alles verloren.

Imagewechsel für Evangelikale

Viele Hilfswerke haben ihre Arbeit in den Kriegsgebieten eingestellt. Dabei ist die Not vor Ort nach wie vor groß – physisch wie psychisch. Neben wenigen ausländischen Organisationen sind es die lokalen Kirchen, die den Menschen helfen. Galten Evangelikale vor dem Krieg eher als Sekten, hat sich ihr Ruf durch ihren humanitären Einsatz massiv verbessert. Das ist bei den Gottesdiensten bemerkbar. Obwohl Gemeindeglieder ins Ausland gegangen sind, haben viele die gleiche Besucherzahl wie bisher. Immer wieder kommen Interessierte, und manche lassen sich taufen.

„Das letzte Jahr war das Beste“

Einer der Unermüdeten ist der umtriebige Bischof der „Ukrainischen Kirche des Christlichen Glaubens der Evangelischen Christen“, Wasili Stephanovic, in der südkrainischen Stadt Winnyzja. Seine Gemeinde versorgt 1500 Menschen im Monat. Vor den Essensverteilungen gibt es eine Kurzandacht und die Einladung zum Gottesdienst. Staphanovic besucht zudem Geflüchtete von der Kriegfront und Menschen mit körperlicher Behinderung in ihrem Zuhause. Wöchentlich bringt er Lebensmittel in das nahe gelegene Krankenhaus, das ohne ihn die etwa 90 verletzten Soldaten dort nicht ernähren kann. Dabei ermutigt der Pastor die Männer, denen oft jede Hoffnung fehlt. Die meisten von ihnen sind schwer verwundet und haben ein Körperteil verloren. Sein Einsatz zahlt sich aus: zum Gottesdienst am Dienstagabend kommen rund 300 Menschen hauptsächlich Geflüchtete. In den vergangenen Wochen konnte Wasili 25 Menschen taufen. Er ist dankbar, dass Menschen zu Jesus finden: „Ich bin schon seit 25 Jahren Pastor, aber das letzte Jahr war das Beste.“

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer i.R. Kirchenmusikdirektor Hermann Otto, Uelzen, ist am 17. November 2023 im Alter von 86 Jahren verstorben und wurde am 24. November 2023 in Uelzen christlich bestattet.

Pfarrvikar Felix Hammer (32), Halle an der Saale, wurde am 19. November 2023, durch Superintendent Thomas Junker, Weißenfels, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Halle an der Saale eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Mark Megel, Steinbach-Hallenberg, und Dennis Saathoff, Altenstadt-Höchst.

Thomas Warneck (66), Hannover, wurde durch die Kirchenleitung auf deren Sitzung am 1./2.12.2023 in Hofgeismar die Wahrnehmung der Rechte aus seiner Ordination wieder genehmigt, nachdem er 1993 aus dem Dienst der SELK entlassen worden war und die Rechte aus der Ordination seither ruhten.

Pfarrer Tino Bahl (44), Lage, wird nach einem Beschluss der Kirchenleitung auf deren Tagung am 1./2. Dezember 2023 in Hofgeismar, aufgrund von § 25 Abs 6 der Pfarrerdienstordnung in Zusammenhang mit Abs 8 sowie § 15 Abs 1 und 2 der Richtlinie zu den §§ 24 und 25 der Pfarrerdienstordnung versetzt werden. Die Pfarrstelle Lage/Blomberg ist damit vakant.

Pfarrer Gottfried Heyn (51), Hannover, wurde am 4. November 2023 in Groß Oesingen als Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd eingeführt. Die Einführung nahm Propst Dr. Daniel Schmidt, Groß Oesingen, vor. Es assistierten Pfarrer Michael Hüstebeck, Göttingen, und Pfarrer Bernd Reitmayer, Bad Essen, der bisherige Superintendent des Kirchenbezirks.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2023

[Pfarrwitwen, S. 59f:]

Otto, Christa:

An der Wipperau 30 | 29525 Uelzen
Tel. 0581 – 389 16 34

Walesch, Hanna:

Bahnhofstr. 19 | 35469 Allendorf
hannawalesch@gmx.de

KURZNACHRICHTEN

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Superintendent i.R. **Volker Fuhrmann** (Oldenburg) wird am 28. Dezember **75 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Bochum (Epiphanius-Gemeinde) und Oldenburg und von 2001 bis 2013 nebenamtlich Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-West. Übergemeindlich war Fuhrmann zudem langjährig leitend im Vorstand des in der SELK beheimateten Diasporawerkes tätig. Der Jubilar ist verheiratet mit Ingrid, geborene Schnapper. Das Ehepaar hat zwei Töchter.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden** (ELKiB), Schwesterkirche der SELK, hat seit dem 18. November einen neuen leitenden Geistlichen: in Freiburg wurde Pfarrer Joao C. Schmidt (Karlsruhe) zum **neuen Superintendenten** gewählt. Schmidt folgt auf Superintendent Christian Bereuther (Karlsruhe), der in den Ruhestand getreten ist.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Pfarrer i.R. **Ekkehard Heicke** (Heidelberg) wird am 30. Dezember 75 Jahre alt. Der Jubilar war nach seinem Vikariat in Stuttgart und dem Pfarrvikariat in Landau Pfarrer in den Pfarrbezirken Hermannsburg (Große Kreuzgemeinde), Sperlingshof und Heidelberg/Mannheim. Aus der Ehe mit seiner 1995 verstorbenen Frau Annja, geborene Göttische, ist die Tochter Hanna hervorgegangen. Heicke ist verheiratet mit Elisabeth, geborene Bereuther.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Pfarrer **Gottfried Heyn** (Hannover) wurde am 1. November im Rahmen der obligatorischen Redaktionssitzung im Kirchenbüro der SELK in Hannover aus dem **Redaktionsteam des Kirchenblattes** der SELK – „Lutherische Kirche“ – mit herzlichem Dank **verabschiedet**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Unter Leitung von Propst i.R. **Gert Kelter** (Hannover) fand in Bleckmar der Herbstkurs des **Praktisch-Theologischen Seminars** (PTS) der SELK zum Thema „Seelsorge“ statt. Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. referierte am 23. November zu „Beichte und Absolution in der Seelsorge“. Zudem verabschiedete er den PTS-Leiter, da Kelter nach der Beruhesetzung und

dem Abschluss des Vier-Kurse-Zyklus von dieser Aufgabe zurückgetreten war. Voigt dankte im Namen der SELK für Kelters engagierte Arbeit mit dem theologischen Nachwuchs.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Rund 30 Theologiestudentinnen und -studenten trafen sich am 7. November im Leipziger „Theo-Kreis“. SELK-Propst Dr. **Daniel Schmidt** (Groß Oesingen) referierte unter der Themenformulierung „**Guten Morgen, liebe Gemeinde, ähhh**“ über die freie Rede in der Verkündigung. Praktische Übungen ergänzten Vortrag und Aussprache.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zu einem „Einfach-so-Besuch“ reiste der leitende SELK-Geistliche, **Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.** (Hannover), am 12. November nach **Darmstadt**. Im Gottesdienst hielt er die Predigt in der „Kleinen Kirche am See“. Anschließend kam es beim Essen zu einem Gemeindeggespräch, in dem Voigt auch auf Fragen aus der Gemeinde zum Weg der SELK einging.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Im Alter von 69 Jahren ist am 17. November Pastor **Christoph Zellmer** (Köln/Vorpommern) **verstorben**. Zellmer ist aus der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche hervorgegangen und mit dieser nach der Wiedervereinigung Deutschlands in die SELK übergegangen. Er war von 1986 bis 1992 als Vikar und Pfarrvikar im Pfarrbezirk Angermünde tätig und wechselte später als Pastor in die Pommersche Evangelische Kirche, die in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland aufgegangen ist.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 18. November tagten – zum Teil online – in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK Vorstand und Beirat des **Vereins für Freikirchenforschung** (VFF). Die SELK wird im VFF von Prof. Dr. **Gilberto da Silva**, Kirchenhistoriker in Oberursel, im Beirat vertreten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Geld regiert die Welt? – Christsein in unserem Wirtschaftssystem“: Unter diesem Thema trafen sich am 11. November rund 65 Personen zur **45. Louis-Harms-Konferenz** in den Räumen der Pella-Gemeinde der SELK in Farven.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 31. Oktober wurde **Günter Lange** in Schwerin aus dem ehrenamtlichen Dienst als **Ortskraft für**

Arbeitsicherheit der SELK verabschiedet. Nach dem Festgottesdienst zum Reformationsfest überreichte Pfarrer Hans-Hermann Holst Lange einen Blumenstrauß und eine Urkunde der Kirchenleitung mit dem herzlichen Dank für seine jahrzehntelangen treuen Dienste. Die Gesamtkirche dankt ihm herzlich für seinen Einsatz im Bereich der Arbeits- und des Gesundheitsschutzes in Norddeutschland.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Vom 7. bis zum 9. November trafen sich die Pfarrer aus **Berlin-Brandenburg** und **Hessen-Nord** der SELK zu einem **Begegnungskonvent** in Homberg (Efze). Zum Rahmenprogramm gehörte ein Besuch in der Synagoge in Felsberg. Gespräche über aktuelle kirchliche Themen rundeten die Tage ab.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Vom 3. bis zum 5. November kamen in **Weigersdorf** die **Bläserinnen und Bläser** der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden der SELK zu einem Posaunenchorwochenende zusammen. Zeitgleich fanden dort ein Jungbläserwochenende und am 4. November der regionale Bläserseminartag (Leitung: Kantor Georg Mogwitz | Leipzig) statt

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 4. November referierte **SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.** (Hannover) im Gemeindesaal der Immanuelsgemeinde **Stuttgart** der SELK zum Thema „Gegenwart und Zukunft der SELK“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mit einem bläserisch gestalteten Gottesdienst zum Reformationsgedenken und einer anschließenden Matinee endete am 5. November ein dreitägiger **Bläserworkshop**: Der Einladung des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises Süd und der **Wiesbadener Christuskirchengemeinde** der SELK waren fast 30 Teilnehmende gefolgt und erarbeiteten ein anspruchsvolles Programm unter der Leitung des Wiesbadener Bassposaunisten Joachim Tobschall.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 4. November kamen in Dreihäusen zahlreiche Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher der Gemeinden des **Kirchenbezirks Hessen-Nord** der SELK zusammen. Unter Anleitung des ausgebildeten Gemeindeberaters Pfarrer Carsten Voß (Dortmund) setzten sich die Teilnehmenden mit den **Strukturen** im Kirchenbezirk auseinander. Dabei ging es sowohl um Kooperationsmöglichkeiten regional benachbarter Kirchengemeinden als auch um den Blick auf den ganzen Kirchenbezirk.

Leid nur mit Gott zu ertragen

In Kiew haben wir das evangelikale Theologische Seminar besucht. Der Leiter, Ivan Rusyn, ist dankbar für die Bewahrung. Trotz zersplitterter Fenster und Raketeneinschlägen auf dem Gelände gab es keine größeren Schäden - und vor allem keine Toten. Trotzdem flohen zu Beginn des Krieges viele Studenten ins Ausland, ebenso Rusyns Frau.

Ivan Rusyn selbst lebt aktuell etwas außerhalb von Kiew in Butscha und hatte zu Beginn des Krieges große Mühe, zum Seminar zu gelangen. Er gibt zu: er ist traumatisiert. Wie er das Leid ertragen kann? „Ich habe keine Antwort darauf, die nicht etwas mit Gott zu tun hat.“ Wir rufen dazu auf, weiter für die Menschen in der Ukraine zu beten und sie zu unterstützen.

Christen harren weiter in Gaza-Stadt aus Ordensschwestern betreuen Zufluchtsuchende

Gaza-Stadt, 6.11.2023 [idea]

In Gaza-Stadt harren weiterhin rund 700 Christen in der Pfarrei „Heilige Familie“ aus. Das sind nach Angaben des katholischen Hilfswerks „Kirche in Not“ mehr als die Hälfte der christlichen Bewohner des gesamten Gazastreifens. Die Stadt ist nach Angaben von Israel vollständig von israelischen Soldaten eingekreist. Dem israelischen Militärsprecher zufolge sollen Zivilisten weiterhin aus dem Norden in den Süden des Gazastreifens fliehen können. Laut „Kirche in Not“ wollen die Christen, darunter viele

Kranke und Behinderte, weiterhin auf dem Gelände bleiben. In der vergangenen Woche seien einige Hilfsgüter in der Pfarrei angekommen. Die Ordensschwestern, die die Zufluchtsuchenden seit Wochen betreuen, seien erschöpft, aber den Umständen entsprechend guter Dinge. Der Sprecher von „Kirche in Not“, Andre Stiefenhofer, teilte IDEA mit: „Wie es weitergehen wird, kann aktuell niemand sagen.“

Selbstbestimmungsgesetz; Kritik an den Kirchen Lutherischer Konvent: Gesetz tastet christliche Kultur an

Wuppertal, 1.11.2023 [idea]

Der Lutherische Konvent im Rheinland übt scharfe Kritik an der Rolle der Kirchen in der Diskussion über das geplante Selbstbestimmungsgesetz. Sie gäben in dieser Debatte ein erschütterndes Bild ab, heißt es in einer Erklärung, die bei der Herbsttagung des Lutherischen Konvents am 1. November in Wuppertal verabschiedet wurde. Hintergrund: Nach dem Gesetzentwurf der Ampel-Regierung soll für einen Geschlechtswechsel im Personenregister künftig eine einfache Erklärung des Betroffenen ausreichen. In der Erklärung des Konvents heißt es dazu, das Gesetzesvorhaben ignoriere natürliche Tatsachen und den Rat der biologischen Wissenschaft. Darüber hinaus taste das Selbstbestimmungsgesetz die Grundlagen der bewährten christlichen Kultur an. Gott habe nach dem Zeugnis der Bibel „Mann und Frau gerade in dieser Verschiedenheit geschaffen, um in Liebe und Ehe als Familie mit Kindern der Fortpflanzung unserer Art zu dienen.“

Wo bleibt die Kritik der Bischöfe?

Vor diesem Hintergrund kritisiert der Konvent: „Kein katholischer Bischof und keine evangelische Kirchenpräsidentin hat es bisher gewagt, gegen dieses Gesetz Kritik zu äußern und an die biblischen Grundlagen zu erinnern.“ Stattdessen habe etwa der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Christian Stäblein, das Gesetzesvorhaben sogar als „gut und richtig“ begrüßt. „Das Schöpfungswort Gottes und das Evangelium Jesu Christi von der Sünde und ihrer Vergebung wird hier in sein Gegenteil verkehrt, ohne dass in der Gesellschaft jemand merkt und ohne, dass die Kirchen ihre biblischen Vorgaben noch ins Gespräch einbringen“, so die Erklärung. Der Lutherische Konvent im Rheinland wurde 1936 als Opposition gegen die national-sozialistischen „Deutschen Christen“ gegründet. Sein Anliegen ist heute, das lutherische Bekenntnis innerhalb der rheinischen Kirche zu vertreten. Vorsitzender ist Pfarrer i.R. Winfried Krause (Buggingen).

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.